



## Was es ist

*Es ist Unsinn, sagt die Vernunft.  
Es ist, was es ist, sagt die Liebe.*

*Es ist Unglück, sagt die Berechnung.  
Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst.  
Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht.*

*Es ist, was es ist, sagt die Liebe.*

*Es ist lächerlich, sagt der Stolz.  
Es ist Leichtsinn, sagt die Vorsicht.  
Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung.*

*Es ist, was es ist, sagt die Liebe.*

*Aus: Erich Fried  
Vorübungen für Wunder*

## Inhaltsverzeichnis

- Anita Wolf:  
„Das Luzifer-Problem“ ..... 4
- „Lebt jeden Tag ...“ ..... 16
- Josef Brunnader:  
„Das Wichtigste im Leben“ ..... 17
- Manfred Mühlbauer:  
Briefe an einen Freund ..... 25
- Brief des Geistbruders Herbert P. .... 34
- Christa Schneider:  
„Und siehe, es war alles sehr gut!“ ..... 39
- Manfred Mühlbauer:  
„Es greift hinein ins Herz ganz tief“ ..... 51
- Franz Falmbigl:  
„Seelenverletzungen“ ..... 53
- Friedrich Hölderlin:  
„Glaube und Liebe und Hoffnung“ ..... 55
- Werkverzeichnis / Impressum ..... 56

Liebe Lichtfreunde,

im eingangs abgedruckten Gedicht von Erich Fried verbirgt sich eine große Weisheit. „Es ist, was es ist, sagt die Liebe.“ Das heißt, es ist nicht gut, es ist nicht schlecht, es ist, was es ist. Hier ist kein Bewerten, kein Einteilen und Klassifizieren. Denken wir an das Bild des verlorenen Sohnes. Hat die „Liebe“ bewertet, als er zurückkam, schmutzig, übel riechend und behaftet mit all den Dingen, die wir verurteilen? – Manfred Mühlbauer führt diesen Gedanken in seinem hier abgedruckten Brief weiter aus. In diesem Zusammenhang ist auch der Abdruck aus Christa Schneiders Buch „Und siehe, es war alles sehr gut!“, zu sehen.

Mit Freude können wir berichten, dass es uns möglich geworden ist, dank der Hilfe des Lichtfreundes Th. Sch., das Buch von Frau Ebensperger „Die mosaischen Schöpfungstage“ im Vierfarbdruck neu aufzulegen. In mühevoller Kleinarbeit hat Freund Th. die Fotos, die Fritz Maier (†) 1979 von den Graphiken gemacht hat, digitalisiert. So ist uns dieser Nachdruck mit der Spendenunterstützung vieler Lichtfreunde, für die wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken, möglich geworden. Auf Anforderung senden wir dieses Werk gerne zu.

Jürgen Herrmann  
im Sommer 2005

## Anita Wolf

### Das Luzifer-Problem

*Dieser Vortrag, der von Anita Wolf in Graz gehalten worden ist, wurde zum ersten Mal veröffentlicht im Heft „UR – Das wahre Ziel“ Nr. 14 im Jahre 1992, drei Jahre nach dem Tode von Anita Wolf.*

Meine lieben Freunde und lieben Geschwister,

wir stehen heute vor einem der schwierigsten Probleme, das nicht nur die allgemeine Christenheit, sondern vor allen Dingen uns Neuenoffenbarungsfreunde betrifft. Das ist das Luzifer-Problem.

Unser übersteigter Intellekt, unser krasser Egoismus, unsere verworrenen Ansichten haben sehr viel dazu beigetragen, dass die klare Offenbarung und das wunderbare Wort der Gottheit auch in unseren Reihen nicht so ist, wie es sein sollte und wie es sein könnte.

Gott, die Ewige Wahrheit, gibt nur eine Wahrheit und kennt auch nur eine Wahrheit. Diese gründet sich auf der Barmherzigkeit, wie in Jesaja wunderbar geschrieben steht:

„Deine große, herzliche Barmherzigkeit“ (Jes. 63, 15).

Wo wäre die, wenn wir nicht in der Lage sind, wenigstens so gut wie möglich diese Barmherzigkeit auf allen Punkten anzuwenden. Ich führe einen kleinen Satz von Bruder Otto an, den er vorhin sagte: „Wir befinden uns alle, alle auf dem Weg heim ins Reich.“ Und gerade von dieser Grundwahrheit aus wollen wir unsere heutige Sache näher betrachten.

Wir wissen, dass es einen Luzifer gab oder gibt. Wir wissen, dass er als das abgefallene Schöpfungskind bezeichnet wird. Wir wissen, dass die Christenheit, die selber die Barmherzigkeit braucht, recht unbarmherzig von diesem verlorenen Kinde spricht: „Ja, das ist der Erzbösewicht, er verführt die Menschen. Er macht es, dass wir uns von Gott abwenden, er macht es, dass wir auf die falschen Wege kommen. Er ist heute noch der große Betrüger und Verführer.“ So wälzen wir in Unbarmherzigkeit all unsere eigene Schuld und Sünde auf dieses eine

Schöpfungskind. Wir machen es wie Adam, der sich versteckt und gesagt hat: „Herr, das Weib, das du mir gegeben hast, hat mich verführt. Ich bin ganz unschuldig.“ (1. Mose 3, 12)

Sind wir an unseren eigenen Sünden und Verfehlungen schuldlos? Können wir einen Schuldablageplatz wählen, wo wir das einfach hinschieben, was wir selbst zu tragen haben? Oder wie David in seinem Psalm sagt: „Prüfe mich und erfahre mich, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf Deinem guten Weg.“ (Psalm 139, 23 + 24)

Das ist das, was die Christenheit noch sehr von der wahren Erkenntnis Gottes trennt. Solange wir in der Gottheit etwas Böses sehen, solange wir der Ansicht sind, dass Gott dieses getan habe, so lange haben wir keine wahre Verbindung mit unserem himmlischen Vater.

Und wir nehmen für dieses Thema das wunderbare Gleichnis unseres Vaters. Da komme ich zunächst auf die vier Grundzeiten zurück. Die Zeit aus UR, als Er aus Seinem großen Gedankenreichtum Sein ganzes Kindervolk geschaffen hatte; auf die Zeit, da Er als unser Heiland Christ Jesu auf dieser Erde weilte; auf unsere augenblickliche Zeit und auf die zukünftige Zeit.

Wenn wir das fertig brächten, dass wir unser ganzes Augenmerk auf Gottes Barmherzigkeit richteten, dann könnten wir diese vier Zeiten der Reihe nach besprechen. Es ist aber vielleicht besser, wenn wir die zweite Zeit, die Heilandszeit, einmal vorwegnehmen. Und da hören wir das wunderbare Gleichnis unseres Heilandes vom „Verlorenen Sohn“.

»Da er, der Sohn, nun all das Seine verzehrt hatte, ward eine solche Teuerung durch dasselbe ganze Land und er fing an zu darben und ging hin und wandte sich an einen Bürger des Landes. Der schickte ihn auf seine Äcker, die Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Essen wie die Säue aßen, und niemand gab es ihm. Da ging er in sich und sprach: „Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: ‚Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir. Und hinfort bin ich nicht wert, dass ich Dein Sohn heiße. Mache mich zu einem Deiner Tagelöhner.‘

Und er machte sich auf und ging hin zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn der Vater und es jammerte ihn. Und er fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn. Und der Sohn sprach: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir. Ich bin nicht wert, dass ich Dein Sohn heiße.“ Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: „Bringet das beste Kleid hervor und ziehet ihn an und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße. Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden. Er war verloren und ist wiedergefunden.“« (Lukas 15)

Und dazu haben wir aus der Offenbarung des Jakob Lorber eine ganz klare Linie. Eine Offenbarung, die mit nichts – auch nicht mit unseren Ansichten – verglichen werden kann. Man fragt den Herrn, was mit diesem verlorenen Sohne sei und was mit ihm werden wird. Und ganz klar der Heiland: „Dieser Sohn ist an und für sich schon umgekehrt.“ Nicht heimgekehrt, schon umgekehrt, nur seine Lumpen werden ihm noch ausgezogen.“

Nun wollen wir diese Stelle einmal näher betrachten, die Stelle in der Bibel, die ganz klar auf die Offenbarungsstelle bei Jakob Lorber hindeutet. Und das ist die Zeit, wo Gott, unser ewiger UR, das erfüllt hat für alle seine Kinder, ausnahmslos, was Er als Vater schon von Ewigkeit her bereitet hat – wie auch Jesaja (63, 16) sagt: „Wer kennt uns denn, aber Du bist unser Vater und unser Heiland und unser Erlöser von alters her.“ Und Paulus bestätigt das in seinem Hebräerbrief (9, 12) und sagt: „Er hat, also unser Gott, eine ewige Erlösung gefunden.“

Das Wort „ewig“ ist ein Zeitprädikat, das wir in unsere heutige Zeit nicht hineinglauben und nicht hineindrängen können. Wir können uns nur in das Ewig hineinstellen, aber das Ewig kann nicht unsere Zeit und unser Leben ausmachen, denn das Wort „ewig“ ist ein Prädikat der Gottheit. Gott ist ewig.

Und wenn Er also aus Seiner Ewigkeit diese Erlösung herausgeschöpft hat, so müssen wir einmal fragen, wie ging das eigentlich zu? Wir können ja nicht einfach in Bausch und Bogen sagen, ja wir wissen, das erste Schöpfungschild ist gefallen und ist eben ein Satan, ein Teufel geworden und wird es immer bleiben. Er wird in die ewige Verdammnis fahren, er ist auf ewig ausgemerzt.

Das sagen Christen, Neuoffenbarungsfreunde, die an Gott glauben. Ob das wirklich ein wahrer Gottesglaube ist? Ob sich das wirklich mit Gottes hoher Liebe und Barmherzigkeit vereinbaren lässt? Das kann sich jeder selber fragen. Und im Vorhinein stelle ich die Frage, die auch jeder für sich selbst bedenken und für sich selbst beantworten kann. Würde es unsere Verbindung zu Gott, unsere Liebe zu ihm und unsere ewige Seligkeit, die Gott uns verheißen hat, erhöhen und vermehren, wenn ein Kind, oder sogar mehrere, wie viele glauben, auf ewig ausgeschlossen sind vom Heim-ins-Reich? Werden wir dann freudiger, werden wir dann seliger, glücklicher, viel mehr mit Gott verbunden sein, als wir es augenblicklich sein können? Es gebe sich jeder selbst die Antwort.

Ich sage meine Antwort offen: Nein! Wir werden nicht seliger, nicht glücklicher, wir haben keine engere Verbindung zu unserem Vater, wenn welche auf ewig ausgeschlossen sind vom Heim-ins-Reich.

Und nun wollen wir das ganze Problem aufrollen. Es ist etwas schwierig, liebe Freunde, aber mit gutem Willen, mit einem Herzen voll Liebe, mit dem Eingehen in das, was unser himmlischer Vater getan hat, mit der Basis, die Er geschaffen hat für alle Seine Kinder, da können wir es erkennen.

Als die Gottheit aus Seinem Gedankenreichtum das Kindervolk herausgestellt und es hatte werden lassen, jedes Kind zu einer eigenen Persönlichkeit, da war alles gut. Wie es auch schon in der Heiligen Schrift am Anfang heißt: „Gott sah an alles, was Er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.“ (1. Mose 1, 31) Alles, ohne Ausnahme. Es steht nicht da, dass Gott irgendeine Ausnahme für irgendeine Sache oder irgendein Kind gemacht hätte. Und noch dazu: Es war sehr gut. Das hätte die Gottheit von Ihren Werken nicht sagen können, wenn da schon irgendetwas ausgeschlossen gewesen wäre. Ihr werdet vielleicht denken oder erwidern, das wissen wir ja, dass da alles sehr gut war.

Meine Freunde, ich habe vor kurzem wieder etwas gehört und gelesen. Und die betreffenden Freunde, die auch an die Neuoffenbarung glauben, haben gesagt, auch das Böse sei aus Gott gekommen. Schön, befassen wir uns damit.

Wenn das Böse aus Gott käme, dann könnte Gott nicht sagen, alles, was Er gemacht habe, sei sehr gut, denn das Böse ist nicht gut. Und wenn das Böse aus der Gottheit gekommen wäre, dann hätte Er es ja gewollt, dann wäre es ja von Ihm aus vorgesehen. Dann hätte ja die Gottheit das vorbereitet und gesagt: Gut, dieser Teil ist gut, und dieser Teil ist böse.

Was hätte dann der böse Teil für eine Verantwortung? Und wie käme Gott dazu, nun diesen bösen Teil auf ewig zu verdammen, wenn Er selbst diesen bösen Teil aus sich herausgestellt hätte? Wie widersinnig diese Ansichten sind, ist gar nicht krass genug herauszustellen.

Wir aber wissen und glauben, dass Gottes Barmherzigkeit eine ewige und eine einmalige ist, ohne Kompromiss. Eine Barmherzigkeit, auf die wir uns alle verlassen können, auf die wir uns stützen können, die wir in Anspruch nehmen dürfen. Dürfen wir sie aber in Anspruch nehmen, warum dann die anderen nicht. Warum stellen wir die anderen ins Abseits, haben wir das Recht dazu? Nein! Und so hatte die Gottheit aus Ihrem ewigen Werk alles gut gemacht.

Das erste Schöpfungskind, die Sadhana, war erschaffen worden, geboren. In der Fülle eines Lichtes, wie wir uns als Menschen es nicht vorstellen können, als Menschen auch nicht in diese Tiefe hineinzuleuchten brauchen. Aber der Teil, der uns aufgemacht worden ist, den können wir begreifen. Das ist eine solche Fülle für uns Menschen dieser Welt, dass wir darob die Hände zusammenschlagen können oder wie David in seinem Psalm (139, 6) gesagt hat: „Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“ So können wir auch Gottes Barmherzigkeit immer nur zu einem Teil erfassen. Dieser Teil ist so groß, dass die ganze „Kindheit“ darin Platz hat.

Wenn wir von diesem Punkt ausgehen, dann wird es uns leicht, auch dieses schwierige Thema zu erfassen, zu begreifen und in unser Herz aufzunehmen.

Die Sadhana war geschaffen mit einem Drittel des Lichtes und der Kraft, die die Gottheit für Ihr äußerliches Werk aus Ihrem inneren Reichtum herausgestellt hatte. Danach erschuf die Gottheit die sieben Cherubim und die sieben Seraphim – die sieben Fürstenpaare –, die

Träger seiner sieben Eigenschaften. Diese Sieben hatten jetzt die zwei Drittel gemeinsam an Licht und Kraft. Das erste Schöpfungskind überwog also einen einzelnen Eigenschaftsträger. Aber alle sieben Eigenschaften vereint hatten die Vormachtsstellung dahingehend, dass sie dieses eine Drittel auch mittragen konnten.

Und hier haben wir das „Und Er hat eine ewige Erlösung gefunden“ (Hebräer 9, 12). Er hat schon da vorausbedacht – nicht vorausbestimmt! –, dass wenn ein Kind sich auf einen Abweg begeben würde, dann sind die zwei Drittel Licht und Kraft da, damit sie alles tragen können. Und das ist ja dann auch geschehen. Die Sadhana war lange Zeit ein sehr gutes und ein sehr treues Kind. Ja, sie hat sich auch lange Zeit unter die sieben Engelpaare oder Eigenschaftsträger gestellt. Sie hat sich ihnen untergeordnet, obwohl sie das erste Kind war. Erst später, nachdem Licht und Kraft in diesen Erstgeborenen zur Wirksamkeit gelangten und Gott sie auf die freie Entwicklungsbahn gestellt hatte, sollten sie aus sich selbst die Rückverbindung mit Gott suchen und mit Ihm eine Einheit bilden, denn von Gott aus war die Verbindung da – hier sagt ja auch Jesaja (9, 5): „Ewig-Vater“, denn die Gottheit war, ist und bleibt unser aller Ewig-Vater. Und infolgedessen waren alle Kindgeschöpfe oder die Lichtgeister, die Er aus Seinem Gedankenreichtum herausgestellt hatte, von Anfang an Seine Kinder.

Aber sie sollten von sich selbst aus, aus dem eigenen Trieb, sich als Seine Kinder fühlen, Seine Kinder werden. Und hier kommt der große Scheidepunkt, wo diese Erstgeborenen oder Ersterschaffenen aus ihrer überkommenen, persönlichen Freiheit sich auf den einen oder anderen Weg begeben konnten. Wir wollen aber nicht den Fehler machen wie manche Freunde, dass unser freier Wille ein souveräner Wille wäre. O nein – aus URs Herrschaftswillen ist unser freier Wille gekommen. Hätte UR Seinen Herrschaftswillen nicht so wunderbar offenbart und herausgestellt und aus diesem Sein ganzes Werk herausgeschöpft, wo hätten wir denn einen freien Willen.

Und was wäre es denn, wenn unser Heiland selbst lehrt, „Vater, Dein Wille geschehe“, und wir erheben uns, wie ich kürzlich wieder gelesen habe als „Offenbarungswort“, Gott müsse unseren freien Willen respektieren. Derjenige muss einen Willen respektieren, der unter dem Betreffenden steht. Ich glaube nicht, dass wir annehmen

können, dass Gott unter einem Seiner Kindgeschöpfe steht. Und so ist es nicht, und damit ist Sein freier Herrschaftswille ein souveräner Wille, ein erster Wille, und in diesem Willensgehege, in dieser Umrandung, in dieser wunderbaren barmherzigen Führung, da drin leben wir! Frei – innerhalb, aber nicht außerhalb!

Und nun kommt dieser Scheidepunkt, wo diese ersten Kindgeschöpfe sich – von sich selbst aus – entscheiden müssen: Wollen wir aus unserer Freiheit unseren freien Willen unter Gottes Willen stellen oder nicht. Das war der Augenblick, wo der freie kindgeschöpfliche Wille nicht nur für sich selbst die Entscheidung brachte, sondern auch die Rückverbindung zu Gott, zum Ewig-Vater. Und hier versagt das erste Schöpfungskind. Nicht eigentlich, weil es versagen wollte, auch nicht, weil es ein ganzes Drittel Licht und Kraft bekommen hatte – o nein, jetzt vergleicht es! Die sieben Eigenschaftsträger: die haben dies, die haben das, die haben je eine Sonne, die haben Häuser, die haben Sterne, die haben Fackeln, die haben, die haben ..., und was habe ich? Das war die große Schöpfungsfreiheitsprobe, die dieses erste Kind bestehen sollte. Sie hätte bestehen können, wenn sie die Ermahnungen, die die sieben Fürstenpaare dem ersten Kind gegeben hatten, berücksichtigt hätte und danach getan.

Muriel, der Ernst-Träger, sagt zu ihr: „Du brauchst keine Fackeln; Gottes Feuer auf dem Heiligen Herd, darin ist deine Fackel, und alle unsere Fackeln sind an diesem Feuer angezündet.“ Er stellt also das erste Schöpfungskind über sich. Damit hatte er auch schon einen großen Punkt seiner Schöpfungsfreiheitsprobe bestanden, wie auch die anderen Eigenschaftsträger auf ähnliche Weise. Jeder musste seine Probe erfüllen, und es kam darauf an, ob sie diese Probe mit Gott bestehen wollten, mit ihrem Vater UR, oder nicht. Von der Vielzahl der offenbarten Beispiele nur eines: Diese Kinder, Sadhana und die sieben Engelsfürstenpaare, waren reif, im großen Schöpfungsfeld auch ohne persönliche Gottesführung zu arbeiten. Und Er übergibt dem Ersten, dem Uraniel, dem Ordnungsträger, einen weißen Stab. Weiß, die Farbe der Barmherzigkeit – Stab, die Stütze.

Und UR sagt: „Jetzt könnt ihr allein ins Schöpfungsfeld gehen, aber wenn du willst, Uraniel, dann kannst du dir ja einen deiner Brüder nehmen, der mit dir die Spitze teilt.“

Und da sagt Uraniel: „O nein, ich gebe Dir den Stab zurück. Vater, führe Du uns.“

Da hatte er schon 75 Prozent dieser Schöpfungsfreiheitsprobe bestanden, denn der Herr, der Vater, gibt ihm den Stab zurück und sagt: „Jetzt kannst du wirklich vorausgehen.“

Uraniel: „Vater, Du hast mir erlaubt, einen zu wählen, der mit mir die Spitze teilt, und meine Wahl ist auf Dich gefallen.“

Ja, Freunde, da können einem die Tränen kommen. „Meine Wahl ist auf Dich gefallen.“

Da hatte Uraniel den Hauptpunkt seiner Schöpfungsfreiheitsprobe bestanden. Anders Sadhana. Sie wollte vorausgehen, sie wollte diesen Part allein gehen. Sie hatte von UR eine wunderbare Sonne geschenkt bekommen, die Ataräus, auf der Gott ihr immer wieder begegnete und ihr alles enthüllte, was nur irgend möglich war, was ihr die Möglichkeit bot, ihre Freiheitsprobe zu bestehen. Und wie die ersten Engelsfürsten je drei Kinderpaare haben konnten, so hatte die Sadhana auch drei bekommen. Aber diese Kinderpaare wurden im Heiligtum erzogen, und da geht's los. Jetzt sagt sie: „Ja, die Engelsfürsten, die dürfen ihre Kinder behalten, und ich soll meine hergeben. Wie komm ich denn dazu.“

Und sie versteht nicht, dass ihre Kinder der eigentliche Punkt oder das Band waren, mit dem die Sadhana immer an das Heiligtum angebunden ist. Gott schenkt ihr ein viertes Kinderpaar. Und dieses entscheidet sich für Gott, frei. Und da ist die Sadhana wieder scheinbar allein und vergisst, dass der Vater immer bei ihr ist. Der Vater ist jetzt an die Seite gerückt worden, ihre Kinder, das sind die, die sie umgeben, das ist sozusagen ihr Nächstes. Und versteht nicht mehr, dass auch diese Kinder aus der Gottheit hervorgegangen sein müssen. Und da beginnt ihr Fall. Jetzt wendet sie sich ab und sagt: „Ja, Gott, ich begreife zwar, dass Du Gott bist, und ich weiß, dass Du die erste Kraft bist, aber wenn Du die erste Kraft bist, dann bin ich die zweite. Und ich bin genauso Kraft wie Du, Du bist nur zuerst erwacht, ich als zweite. Weiter ist kein Unterschied.“

Und nun schafft sie sich eine ganze Menge Wesen. Die Engelsfürsten fragen: „Warum lässt Du denn das zu? Die reißt ja diese

ganzen Wesen mit in ihre Tiefe hinab. Die können ja doch nichts dafür.“

„Doch!“ sagt der Herr, denn Er hatte sich allen diesen Wesen offenbart. Auch das kleinste Wesensgebilde konnte sich frei entscheiden, entweder zu Gott oder zu Sadhana. Und Sadhana sagt: „Ich will nicht mehr Sadhana sein. Ich bin jetzt Luzifer, ein männliches Prinzip.“ Oder im Vergleich, sie wollte sich jetzt Männerkleidung anziehen, sich wie ein Mann geben und wie ein Mann wirken. Aber ihr Wesenhaftes ist und bleibt Frau. Sie ist und bleibt das, was Gott aus ihr gemacht hatte. Aber aufgrund ihrer Freiheit konnte sie sich mit einem männlichen Panzer umgeben. Und sie sagte nicht mehr: Ich bin geworden, sondern sie sagt: Ich bin!

Und da habe ich vor kurzem ein Büchlein bekommen, da steht buchstäblich drin: „Wir Menschen sollen unser Ich-bin groß schreiben, damit wir unsere wunderbare Eigenkraft auch richtig herausstellen können.“ Nun könnte diese Passage als eine Äußerlichkeit bezeichnet werden, aber das ist es nicht. Hier steht unsere Christenheit – zumindest viele Teile – genauso vor dem Scheidepunkt wie damals Sadhana, das erste Schöpfungskind.

Aber, und jetzt kommen wir zum Hauptproblem, ist das so geblieben? Haben wir heute Recht, wenn wir sagen, der Satan ist noch der Verführer, der Erzbösewicht, der auf ewig verdammt sein wird. Wenn das der Fall wäre, dann hätte Christus in der zweiten Offenbarungszeit nicht diese Zeichen bringen können, und dann hätte Er durch Jakob Lorber nicht diese herrliche Stelle geben können, der Sohn an und für sich sei umgekehrt, nur seine Lumpen werden ihm noch aufgelesen.

Da der Sohn noch ferne war, so hörten wir, machte sich der Vater auf und ging ihm entgegen. Hier haben wir den großen Offenbarungspunkt der herzlichen Barmherzigkeit. Der Sohn hat gesagt, ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ja, er hatte Hunger. Auf einmal war seine ganze Kraft und sein ganzes Licht, das er bekommen hatte, vertan. Und das auch aus einer großen Barmherzigkeit, denn zurückgreifend auf die Frage der Engel, Vater, warum lässt Du das zu, dass Sadhana als Luzifer sich so viele Wesen schafft, da sagt unser Vater UR: „Ja, er darf es tun, denn so zerbricht er

seine eigene Kraft, Ich zerbreche sie nicht.“ Luzifer selbst zerbricht sich sein Licht und seine Kraft. Und diese Einzelteile, das sind die Ähren, „die ihr, Meine Lichtkinder, wieder heimbringen sollt“.

Auf dem großen Schöpfungsfeld sollen wir uns bücken und die Ähren auflesen. Wir sollen diese verschleuderten Kräfte sammeln und sollen sie als unser Rückbringgut wieder dem Vater in die Hände legen, wenn sich für jeden Einzelnen das Wort erfüllt, das Bruder Otto sagte: „Alle heim ins Reich.“

Und nun macht sich der Vater auf und geht dem Kind entgegen. Wie hat Er denn das gemacht?

Meine Freunde, als unser himmlischer Vater sich als Jesus, als Heiland auf diese unsere Welt begibt, da war die ewige Erlösung bereits abgeschlossen. Was sich hinterher noch erfüllt, erfüllt sich an den einzelnen Gliedern, soweit sich jedes dieser Glieder von der Erlösung erfassen lässt. Die Erlösung selbst ist da, sie ist nicht umzustoßen, diese Erlösung schließt alle ein, ein für alle Mal. Ob wir uns dieser Erlösung bedienen, ob wir diese Erlösung an uns in Kraft treten lassen, ob wir diese Erlösung für alle bedenken, das ist unsere Sache.

Aber das große, heilige Gott-Gehege der Barmherzigkeit, in das Er alle Seine Kinder eingesammelt hat und keines von Seiner Hand lässt, das ist eben die Offenbarung und das ist das Werden dieser ewigen Erlösung. Bevor das Kind fiel, hatte UR Sein Schöpfungstestament geschrieben und hatte es von Seinen sieben Fürsten und von der Sadhana unterschreiben lassen. Da hat sie selbst ihre spätere, notwendige Erlösung unterzeichnet, ob sie wollte oder nicht. Damals hat sie es freiwillig getan, und weil sie es freiwillig getan hat, darum ist sie auch in diese ewige Erlösung eingeeht worden.

Und als unser UR-Vater als Heiland auf die Welt kommt, schon als Er das erste Mal als Kindlein Seine Hände segnend hebt, da war diese Erlösung auch für dieses erste Kind offenbar geworden. Und bis hin zu Golgatha, bis zu dem ewig hochheiligen Wort „Es ist vollbracht“, da gab es kein Zurück mehr. Ob danach die noch finsternen Wesen, Dämonen, Teufel – wie wir sie nennen, ist ganz gleich –, ob die noch in ihrem kleinen Gebiet hausen oder nicht, das hat diese ewige Erlösung,



dieses Wort „Es ist vollbracht“ nicht annulliert. Hat kein Tüpfelchen davon weggenommen, weil Gott sich von dieser Erlösung nichts nehmen lässt – zu unserem Heil!

„*Es ist vollbracht!*“ Es wird nicht werden, es kommt nicht erst, sondern es ist so allgegenwärtig da, wie unser UR-Vater allgegenwärtig immer und überall ist. Wir können von Seiner heiligen Allgegenwart auch nichts wegnehmen, ob wir Ihn sehen, spüren, fühlen, hören oder ob wir ihn leugnen, das spielt alles keine Rolle. *Er ist da!* Mit Seiner wunderbaren Allgegenwart hat Er all das offenbart, was Er eben von Ewigkeit an Seinem ganzen Kindervolk bereitet hat.

Und wir wollen uns auf die Offenbarung durch Jakob Lorber stützen, der Sohn an und für sich, nämlich Sadhana, der gewordene Luzifer, ist umgekehrt bei dem Wort „Es ist vollbracht“. An diesem Kreuzteil konnte er nicht vorbei. Das war der Anhalt vom Kreuz, das war der Halt, hier konnte er sich festhalten. Und die ausgebreiteten Arme: bis hierher und nicht weiter, hier soll sich legen deines Stolzes Mut. Aber die Lumpen, die dem Sohn noch ausgezogen werden, das sind die armen, noch zurückgebliebenen Wesen, das sind auch unsere armen Menschenbrüder und Menschenschwestern, die sowohl Gott leugnen als auch an eine ewige Verdammnis glauben. Und sich glücklich schätzen und sagen: Ja wir! – Aber die anderen?

Da schlagen wir die Offenbarung Johannes auf, und da lesen wir: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.“ „Hütte“ heißt „behüten, Obhut“. In diese „Hütte“ sind wir alle eingeschlossen. „Und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Off. 21, 3–4).

Sadhana-Luzifer, der geglaubt hat, er sei allein der Erste, und was mit ihm, seinem Fall, mit Tod und Schmerz in die ganze Schöpfung gekommen ist, das ist ausgewischt, das hat Gott beseitigt mit Golgatha! Alle Tränen, alles Leid, alle Schmerzen sind ausgewischt. Der Tod wird nicht mehr sein, der Seelenschmerz, denn das Erste ist vergangen.

Und wie die wunderbare Heilige Schrift damit beginnt: Und siehe da, es war alles sehr gut, so schließt die Heilige Schrift mit den Worten des Johannes: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit allen.

Meine Freunde, wunderbarer und herrlicher kann sich unser himmlischer Vater nicht offenbaren, wunderbarer und herrlicher kann seine Barmherzigkeit, seine große heilige Erlöserliebe nicht an uns herantreten. So lange eines von uns der Überzeugung ist, dass dieser oder jener von der ewigen Gnade ausgeschlossen sei oder ausgeschlossen bleibe, so lange hat er sich selbst von dieser Gnade gelöst. Gott löst uns nicht von Seiner Gnade, wir lösen uns, wenn wir Seine hohe Liebe und Seine Barmherzigkeit nicht auf alle anwenden. Wir sind Gottes Kinder, eines wie das andere.

Er hat uns alle gemacht, und solange welche ausgeschlossen wären, so lange wäre das Reich Gottes für uns – wohlgemerkt: nicht für Gott – nicht vollkommen. Für Gott bleibt alles vollkommen, weil Er aus Seiner wundersamen Vollkommenheit alles gemacht hat. Aber ob wir für uns diese Vollkommenheit anerkennen und in Anspruch nehmen, nicht jeder für sich allein, o nein, darauf kommt es nicht an, sondern wenn wir das erfasst haben: „Es ist vollbracht!“, der Sohn ist umgekehrt, die Lumpen – auch unsere! – werden ihm noch ausgezogen: unsere Sünden, unsere Verfehlungen, unsere Nachlässigkeiten, unsere Einbildungen, unsere Ansichten, dass wir Gott in eine Norm hineinstellen, die für Ihn gar nicht passt, so lange sind auch wir nicht an die Barmherzigkeit angeschlossen. Das große Gehege ist da. Da sind wir drin, aber ob wir die Freude, den Frieden dieses Gehege annehmen, ist unsere Angelegenheit. Und das können wir erreichen, wenn wir sagen, die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit allen. Und wenn wir unsere eigene Unzulänglichkeit betrachten, wenn wir das bedenken, dann können wir aufblicken zu unserem himmlischen Vater, dann haben wir uns rückverbunden zu Ihm, dann ist der große Spannungsbogen – der Bogen des Bundes und der Gnade, von Ihm zu uns gegangen und von uns wieder zu Ihm zurück – vollendet.

Und dann können wir, jeder für sich selbst, sagen: „Nichts ist es spat und frühe, / Um alle meine Mühe, / Mein Sorgen ist umsonst: / Er mag's mit meinen Sachen / Nach Seinem Willen machen, / Ich stell's in Seine Gunst.“ (Paul Fleming, 1609-1640) ◆



1. Lebt jeden Tag als einen neuen Tag und bedenkt gleichzeitig, es könnte euer letzter Tag in diesem Körper auf dieser Erde sein.
2. Ordnet danach eure Wichtigkeiten für diesen Tag ein.
3. Beginnt jeden Tag mit einem Gebet des Dankes an den göttlichen Vater, dafür, dass ihr die Möglichkeit habt, Erfahrungen zu machen.
4. Erledigt eure Dinge gewissenhaft, so, als ob davon euer weiteres Leben abhängen würde.
5. Betrachtet euer Tun jedoch aus einer heiteren Gelassenheit heraus, denn das Ergebnis ist nicht wichtig, sondern euer Tun. Seid daher ernsthaft, heiter und gelassen bei eurem Werk.
6. Vollbringt immer nur so viel auf einmal, dass ihr euch dabei nicht überfordert. Überlasst euch jedoch auch nicht der Langeweile, denn sie ist eine Verführerin. (Oder wie der Volksmund sagt: Müßiggang ist aller Laster Anfang.)
7. Wertet nicht in Gut und Schlecht, sondern in Wichtig und Unwichtig für den jeweiligen Moment.
8. Versteht die Arbeit des Tages als Geschenk und nicht als Zwang. Verändert den Blickwinkel und bedenkt, dass jedem Tag sein Maß gegeben wurde, damit ihr wachsen könnt.
9. Haltet mehrmals inne, macht Pausen. Es ist wichtig, dass ihr die Zeit der Anspannung durch eine Zeit der Ruhe und der Stille würzt. Denn nur so seid ihr in der Lage, eure Konzentration aufrecht zu erhalten.
10. Hört den Menschen zu, hört wirklich zu und versucht sie zu verstehen. Sie übermitteln euch die Botschaften des Tages. Jedoch verwehrt euch gegen alles Unwichtige, Unrichtige, Unwahre, gegen Geschwätzigkeit. Denn diese stehlen euch die Zeit, die euch zur Verfügung steht.
11. Freut euch in jeder Situation, denn ihr erntet immer, was ihr sät. Ihr erntet immer, was ihr gesät habt. Doch dies erfordert keine Opferhaltung, sie ist eine Aufforderung zum Aufbruch.
12. Wenn dieser Tag zur Neige geht, dann dankt Gott dem Schöpfer für diesen wunderschönen Tag, an dem ihr viele Erfahrungen machen durftet. Dann dankt allen Menschen, denen ihr begegnet seid und übergebt unserem ewigen Vater das Ergebnis dieses Tages, damit Er es in Seine Barmherzigkeit legen kann.

## **Das Wichtigste im Leben**

**Josef Brunnader**

Bei jeder Jahreswende oder bei einem Geburtstag wünscht man sich alles Gute und besonders Gesundheit – Gesundheit sei ja das Wichtigste. Die Gesundheit ist gewiss sehr wichtig, aber auch gesunde Menschen müssen einmal sterben – was ist dann? Es erhebt sich die Frage, ist wirklich die Gesundheit allein das Wichtigste?

Mit Sicherheit ist die „Sinnfindung“ wichtiger und gleichzeitig eine wesentliche Grundlage für die Gesundheit.

Viele Millionen Menschen wissen nicht, warum sie leben und warum es ihnen so schlecht geht – warum es so viel Ungerechtigkeit auf dieser Welt gibt und so viel Gewalt.

Der österreichische Psychotherapeut Dr. Viktor Frankl, Begründer der Logotherapie, der selbst unsagbares Leid im KZ durchmachte, aber nicht in Hass verfiel, erkannte, dass es das Wichtigste eines jeden Menschen sei, den Sinn des Lebens zu erkennen.

Ohne GOTT und SEINE ewige OFFENBARUNG ist der Sinn des Lebens und alles Geschehens nicht zu finden, da helfen auch alle noch so spitzfindigen und scheinwissenschaftlichen Theorien nicht weiter!

Ohne GOTT und ohne SEINE ewige Erlösung (Jes. 63, 16 und Hebr. 9, 12) wären alles Leben und alle Geschehnisse auf dieser Welt absolut sinn- und hoffnungslos. Erst wenn der Mensch einen Halt hat, wird er das Leben meistern, auch wenn Krankheit und Leid ihn auf dieser Welt treffen. Erst wenn er weiß, dass er ein Geschöpf des allmächtigen GOTTES ist und erkennt, dass auch sein Leben einen Sinn hat, dass das Leben nach diesem kurzen, oft sehr schweren und auch oft leidvollen Leben nach dem irdischen Tod weitergeht, dass es Gerechtigkeit für alle gibt und dass GOTT nicht ein strafender GOTT ist, sondern ein GOTT der LIEBE und BARMHERZIGKEIT!

Jeder Mensch braucht einen Halt, ganz gleich, ob arm oder reich, ob hoch gebildet oder nur einfache Schulbildung, ohne das Wissen, woher ich komme, was ist der Sinn des Lebens und wo gehe ich hin, ist alles ein Herumirren in Unsicherheit und Ausweglosigkeit.

Die verschiedenen Religionen, besonders die christlichen, versuchen hier einen Ausweg zu finden und diesem Leben einen Sinn zu geben. Leider verlieren sie sich oft in einem Zeremonien- und Reliquienkult und können die so wichtige Frage „Warum lässt GOTT das viele Leid und die Ungerechtigkeit überhaupt zu?“ nicht beantworten. Diese wichtige Frage konnte selbst der hervorragende Prediger in den USA Dr. Robert Schuller nicht beantworten und auch unseren Theologen in Europa geht es da nicht besser. Genauso wenig können sie eine klare Antwort geben, in welcher Zeit wir heute leben.

JESU Hinweis in Matthäus 24 *Es wird sein wie zur Zeit Noahs, die Menschen werden die herannahende Gefahr wieder nicht erkennen, es werden Erdbeben und Seuchen kommen und Kriege werden sein*, tun sie als Panikmache ab. Dies alles geschieht bereits und unsere Theologen tun so, als sei alles immer schon so gewesen und es werde ebenso weitergehen. In welcher Zeit wir aber leben, wird nicht erkannt.

Auf die Ursachen vieler Probleme, die sowohl den einzelnen Menschen als auch Familien treffen, wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, finanzielle Not, Angst vor der Zukunft und Katastrophen usw., können die meisten Kirchen keine befriedigende Antwort geben.

Was ist der Sinn des Lebens? Woran kann man sich heute überhaupt noch halten? Warum lässt GOTT das viele Leid und die Ungerechtigkeit zu? Wichtig ist, dass von GOTT kein Leid, keine Not und auch keine Krankheit kommt. Dies zu erkennen ist von größter Wichtigkeit, denn GOTT ist unendliche LIEBE und BARMHERZIGKEIT! – Woher aber kommt dann das Leid? Und warum lässt GOTT das alles zu?

Um das zu erkennen und zu verstehen, müssen wir in eine Zeit zurückgehen, die lange vor unserer Welt, ja lange vor unserem materiellen Universum war.

Lange vor der materiellen Welt war der Himmel! Und was ist dort vor unvorstellbar langer Zeit geschehen?

GOTT schuf das ewige Lichtreich, welches wir Menschen „Himmel“ nennen. Da ER aber keine Automaten, sondern freie Kinder wollte, verlieh er Seinen Kindern (Engeln) den freien Willen, der aber nicht grenzenlos ist und auch nicht über GOTTES Willen hinausgehen

kann. Durch den freien Willen war es aber auch möglich, dass ein großer Engel sich von GOTT abwenden konnte.

Durch den Sturz des ersten großen Schöpfungskindes begann ein furchtbares Schöpfungsschicksal. GOTT sah dem Abfall von einem Drittel aller Lichtkinder (Sadhanas Anhang) aber nicht tatenlos zu, diese zu retten und zu erlösen war sein oberstes Ziel. Es wurde als Auffangstätte die materielle Schöpfung gegründet – dies alles nahm viele Milliarden Erdenjahre in Anspruch. Als Endstation dieser unsagbar langen Abfallzeit wurde unser Sonnensystem mit unserer Erde geschaffen. Die Dunkelmächte wollten diese Erde zerstören, doch viele Lichtkinder (Engel) brachten große Opfer und verhinderten die Zerstörung, weil GOTT – dessen allumfassender himmlischer Name „UR“ ist – diese Erde als ERLÖSUNGSSTÄTTE ausersehen hatte. Den Obersten der Dämonen, uns als Satan-Luzifer bekannt, konnte nur GOTT selbst als JESUS durch SEIN unsagbar großes „LIEBESOPFER“ auf GOLGATHA besiegen. UR hat eine ewige ERLÖSUNG erfunden – falls das erste größte Schöpfungskind fallen sollte, kann nur UR selbst als ERLÖSER und HEILAND dies vollbringen. (Jes. 45, 17 und Hebr. 9, 12). ER nahm unsere Sünden, primär jedoch Sadhanas Grundsuld, freiwillig auf sich und hat dem furchtbaren Abfall (bis auf einen kleinen Rest, der sich zu dieser Zeit noch auf unserer Erde austobt, doch die Tage sind gezählt) ein Ende gesetzt.

Hier ist der Sinn, zu dem WEISHEIT gehört – unverschuldet nahm GOTT als der so genannte Menschensohn JESUS die gewaltige Schuldenlast auf sich, und hier erfüllt sich auch das schönste Gleichnis der Heiligen Schrift: das vom verlorenen Sohn – der VATER selbst ging SEINEM verlorenen KIND entgegen (Joh. 14, 8 + 9). JESUS sagte: „Wer mich sieht, der sieht den Vater!“

So wie GOTT selbst als Hauptopferträger auf diese Welt kam, so kamen und kommen auch unzählige Lichtkinder (Engel) auf diese Welt und nehmen unverschuldet eine Last auf sich.

JESUS sagte: „Lastenfreie Lastenträger“ und „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“. Die Mühseligen sind die Gefallenen und die Beladenen sind die Lichtkinder, die unverschuldet eine Last auf sich genommen haben – sie kommen freiwillig auf diese arme, dunkle Welt, um den Gefallenen zu helfen! Hier ist der Schlüssel

der ERLÖSUNG – freiwillig und unverschuldet eine oft sehr schwere Last aufzunehmen, um dadurch den Gefallenen zu helfen.

Wenn ein Unrecht, eine Grausamkeit geschieht – die Lichtkinder haben dies bewusst auf sich genommen (als Menschen wissen sie dies zumeist nicht), die Dunkelseelen tragen an der eigenen Schuld dadurch etwas ab – doch durch all dieses Leid, das GOTT für die ERLÖSUNG zulässt, wird der Abfall von GOTT bereinigt – und GOTT selbst hat den weitaus schwersten und größten Teil auf sich genommen.

Durch diese Erkenntnis bekommt unser Leben erst richtig einen Sinn – wir sind Weinbergarbeiter auf dieser Welt, auf dem schwersten „Feld“ in der ganzen materiellen Schöpfung, und gehen heim ins ewige Lichtreich. Nichts geht GOTT verloren, und ER hilft uns immer, und durch das Gebet sind wir immer mit IHM verbunden!

Wichtig ist auch, dass wir erkennen, dass sich GOTT auch heute der Menschheit offenbart und durch eine Frau (Anita Wolf in Hannover/Weiz) hat ER uns entschieden die größte und herrlichste OFFENBARUNG geschenkt, die die Menschheit seit 2000 Jahren erhalten hat. Das Hauptwerk: „UR-EWIGKEIT IN RAUM UND ZEIT“ ist von solcher Herrlichkeit und Größe, auf der Grundlage der Heiligen Schrift aufgebaut, dass man nur in Demut und Dankbarkeit staunen kann, dass GOTT uns solche Geistesgaben schenkt! Und wer das will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Von großer Bedeutung ist auch, dass am Ende des 20. Jahrhunderts das erste und größte Lichtkind Sadhana nach ihrer Umkehr in der Golgatha-Nacht auch als Demutsprüfung ihren schweren Erdenweg gehen und alle schwere Last der Beschimpfung und Verteufelung auf sich nehmen muss – sie wird als Mensch erkennen, wer sie ist und was und darf nichts dagegen sagen. Deshalb kam auch der Erzengel der LIEBE „Agralea“ auf diese Welt, um diesem Kind zu helfen und der Menschheit aufzuzeigen, dass Sadhana vor 2000 Jahren freiwillig durch das gewaltige Liebesopfer JESU umgekehrt ist.

Wir sind in der einmaligen Lage klar zu erkennen, wie der Anfang des Bösen war, warum und wie die Erlösung alles bereinigt hat – dieses Erkennen gibt uns die Kraft und den Mut, alle Wirrnisse und

Ungerechtigkeiten auf dieser Welt zu überwinden und zu ertragen – denn wir gehen heim ins ewige VATERHAUS! Das ist der wahre Sinn des Lebens, und wir sollten nicht mehr dem ersten, gefallenen Schöpfungschild Sadhana alle Schuld anlasten, sondern für sie beten und um Kraft bitten, dass auch sie den Erdenweg gut und in Demut bewältigt. Dies ist auch eine wichtige Aufgabe der Christenheit: Nicht verurteilen, sondern helfen! Dies alles mag für viele Christen etwas ganz Neues sein.

Doch es ist die WAHRHEIT und zeigt uns das Ende des Bösen an. Die Bösen toben sich aus und verausgaben dadurch ihre Kraft und werden so frei für die Umkehr – ja GOTT dient alles zum Besten. Es ist ein großer Fehler, dass gerade die Theologen nicht an GOTTES ewiges Wirken – an SEINE ewige OFFENBARUNG – glauben. Dass es viele falsche selbst ernannte Propheten sowie fanatische Sekten gibt, ändert aber nichts daran, dass es auch eine echte GOTTESOFFENBARUNG gibt, und diese ist uns durch eine Frau aus der evangelischen Kirche geschenkt worden. Frau Anita Wolf weist uns klar auf die reine „EIN-GOTT-LEHRE“ hin und auf die ERLÖSUNG – ja den Kern der ERLÖSUNG: Der oberste Dämon, „Satan- Luzifer“, ist durch das gewaltige Liebesopfer JESU in der GOLGATHA-Nacht freiwillig umgekehrt! „ES IST VOLLBRACHT“!

JESUS wusste, dass alles vollbracht war (Joh. 19, 30). Dies ist so gewaltig und beglückend zugleich – das erste größte Schöpfungschild wurde durch die große Liebe GOTTES besiegt und ist freiwillig umgekehrt, jedoch noch nicht heimgekehrt ins ewige VATERHAUS. Sadhana wird als Letzte, wenn alle erlöst und umgekehrt sind, ins ewige VATERHAUS heimkehren. Das ist die Grunderlösung: ... und GOTT sah, dass alles sehr gut war (1. Mose 1, 31).

Die gesamte Heilige Schrift ist im Grunde nichts anderes als ein Schöpfungsbericht mit dem Hauptziel der ERLÖSUNG! ER hat eine ewige ERLÖSUNG erfunden (Jes. 45, 17). GOTT selbst kam als ERLÖSER: als JESUS CHRISTUS!

„DU aber HERR, bist unser VATER und unser ERLÖSER, von alters her ist das DEIN NAME!“ ( Jes. 63,16 ) Einfacher und klarer geht es nicht mehr – EIN GOTT – und nicht drei! Und EIN ERLÖSER-GOTT als JESUS CHRISTUS!

Es ist ein großes Manko, dass unsere Theologen nicht aus der Apostelgeschichte 2, 18 beherzigen: „Und auf Meine Knechte und auf Meine Mägde will Ich in denselben Tagen von meinem Geist ausgießen und sie sollen weissagen.“

Warum bleiben sie bei Dogmen und Zeremonien stehen? Wäre es nicht viel wichtiger, auch aus 1. Kor. 2, 10 zu lernen: „Uns aber hat es GOTT offenbart – durch Seinen Geist, und der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der GOTTHEIT!“

„UR-EWIGKEIT in RAUM und ZEIT“ von Frau Anita Wolf führt uns in das große Geschehen der UR-SCHÖPFUNG, den Abfall von GOTT und erklärt wunderbar die EWIGE ERLÖSUNG! Viel, unendlich viel könnten die Christen daraus gewinnen, und die Menschheit hätte dadurch einen klaren, festen Halt und würde erkennen, warum das alles geschieht und dass wir alle in GOTT, unserem ewigen HEILAND und ERLÖSER, geborgen sind!

Leider wird der gleiche Fehler gemacht wie vor 2000 Jahren – auch die Pharisäer und Schriftgelehrten erkannten nicht (wollten zumeist auch nicht), wer JESUS war, obwohl alles Jahrtausende zuvor in der Heiligen Schrift angekündigt worden war. Es wird heute zwar sehr viel Gutes und Wertvolles getan – doch am Kern der ERLÖSUNG gehen sie nach wie vor vorbei. Manche schauen zwar über den „Tellerrand“ hinaus, doch sie haben Angst (wie vor 2000 Jahren Nikodemus), suspendiert zu werden. Wer die kirchlichen Dogmen nicht einhält, wird gemaßregelt, und so verlassen immer mehr Menschen die christlichen Kirchen, weil sie nicht die reine Lehre Christi nach dem Evangelium finden, sondern eine machtstrukturierte Kirche, die mehr nach Mischdogmen und Zeremonienkult handelt und außerdem den Unfehlbarkeitsanspruch erhebt. GOTT allein ist unfehlbar!

Der Glaube ist in erster Linie allein Sache des einzelnen Menschen und ist nicht von der Zugehörigkeit einer Kirche abhängig. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche ist sicher gut, aber die Kirche soll den Menschen nicht davon abhalten, geistig zu forschen und an GOTTES ewige OFFENBARUNG zu glauben.

Das endzeitliche Geschehen ist nicht zu verhindern, bedingt durch die ERLÖSUNG, doch durch Machtwahn und Herrschsucht der restlichen Dunkelmächte auf dieser Welt werden die Folgen katastrophal

sein! Würden die Menschen sich GOTT zuwenden und SEINE Gebote halten, vieles an Katastrophen könnte gemildert werden, denn diese sind Folgen des gottlosen Treibens der Mächtigen dieser Welt. Jedoch GOTTES Liebe ist unendlich stärker und SEINE Wahrheit muss allen zum Besten dienen. Darum habt keine Angst – JESUS ist der Retter! Der wahre Sinn des Lebens ist nur mit GOTT und SEINER ERLÖSUNG zu finden. Ohne GOTT ist alles, was du bist oder hast, nichts. Allein GOTT als JESUS CHRISTUS ist der WEG, die WAHRHEIT und das LEBEN! ( Joh. 14, 6)

## WISSENSCHAFT UND RELIGION

Das Märchen, die Wissenschaft könne den Glauben an Gott, den Schöpfer widerlegen, ist mehr als überholt.

Bekannte und anerkannte Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts bekunden mit aller Entschiedenheit ihren Glauben an den Schöpfer des Universums. Max Planck, der weltbekannte Physiker, hat in einem Vortrag über die Erforschung des Atoms folgendes Bekenntnis abgelegt: „Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es aber im ganzen Weltall weder eine intelligente noch eine ewige Kraft gibt, so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten, intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare und vergängliche Materie ist das Reale, Wirkliche, Wahre – denn die Materie bestünde, wie wir gesehen haben, ohne diesen Geist überhaupt nicht, sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre. Da es aber Geist an sich allein auch nicht geben kann, sondern jeder Geist einem Wesen zugehört, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selbst sein können, sondern geschaffen werden müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu benennen, wie ihn alle Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: GOTT.“

Das ist das Wissen und die weisheitsvolle Erkenntnis eines der größten Naturwissenschaftler unserer Zeit, der die Vorurteile eines

gebundenen Denkens abgeworfen und erkannt hat, dass nur ein erneuerter, das heißt ein von Grund auf reformierter Glaube an Gott die Wissenschaft und damit auch die Welt vor einer katastrophalen Entwicklung rettet.

Albert Einstein, einer der berühmtesten Wissenschaftler der Welt, schrieb: „Wenn wir die jüdische Religion der Propheten und das Christentum, wie es JESUS gelehrt hat, von dem reinigen, was später hinzukam, besonders von seinen Entartungen und Verfälschungen, dann haben wir eine Religion, die die Welt von allen Missständen befreien kann. Es ist die heilige Pflicht eines jeden, dass er sein Äußerstes tut, um dieser Religion zum Sieg zu verhelfen.“

Weiter bekennt der Physiker und Mathematiker: „Als Kind erhielt ich Unterricht in Bibelkunde wie im Talmud. Ich bin Jude, aber ich bin bezaubert von der Lichtgestalt des Nazareners Jesus.“ ♦

*Es kann ein Mensch von Mutterleibe an im ganzen Lauf seiner Zeit in dieser Welt nichts vornehmen, das ihm nützlicher und nötiger sei als dieses, dass er sich selbst recht lerne erkennen: 1. was er sei, 2. woraus oder von wem 3. wozu er geschaffen worden und 4. was sein Amt sei.*  
**Jakob Böhme**

*Ein Traum, ein Traum ist unser Leben auf Erden hier.  
Wie Schatten auf den Wolken schweben und schwinden wir.*

*Und messen unsre trägen Schritte nach Raum und Zeit:  
Und sind (und wissen's nicht) in Mitte der Ewigkeit.*

**Johann Gottfried Herder**

## **Manfred Mühlbauer: Briefe an einen Freund**

Vor einigen Jahren las ich ein Buch über Franz von Assisi, geschrieben von einem Franziskaner. Er beschrieb ein Jahr des Poverellos, als dieser eine Lebenskrise durchmachte. Franz ging durch einen Wald und haderte mit Gott. Er sagte zu ihm u. a.: „Keiner glaubt mir mehr, keiner will mehr die Worte haben und auch meine Organisation folgt mir nicht mehr.“ Da hörte er eine Stimme, die sagte: „Franziskus, sie sollen ja auch nicht dir folgen, sondern Mir!“

Dies hat mich sehr nachdenklich gemacht. Ja, sie – die Menschen – sollen nicht uns folgen, unseren Vorstellungen von Gott, sondern IHM. Ist es nicht so, dass ER in jedem Menschen zu Hause ist – auch wenn der Mensch dies nicht weiß?

ER ist zu Hause. IHM ist es egal, wie im Äußeren das Haus aussieht; IHM ist es egal, wie das Haus angestrichen ist; IHM ist es egal, ob das Haus viele Fenster und Türen hat oder wenige. IHM ist es egal, ob der Mensch, der in diesem Hause wohnt, reich ist, arm ist, schöne Reden schwingt oder schweigt. IHM ist es egal, ob der Mensch IHN in eine Form presst oder nicht. Ist Sein Geist denn nicht in allen Formen zu Hause? Seine Wichtigkeiten sind andere. IHN interessiert nicht die Form des Hauses, sondern der Mensch, der darin wohnt.

Jesus ging zu den Menschen; ER ging in ihr Haus; ja, ER ging in das Haus des Sünders. ER ging also in das Haus dessen, der sich abgesondert hat von der Gemeinschaft der Liebenden, denn dies ist die Sünde gegen den Geist.

*ICH will, dass ihr eins seid. Wie der Vater in Mir ist und Ich in Ihm, so sollen auch sie in Uns sein, damit die Welt glaubt, dass ER Mich gesandt hat.“ (Joh. 17,20)*

ER will also, dass wir eins sind. Meint Er damit unsere Art, die Schrift auszulegen? Meint Er damit die Art, jedes Wort als richtig und falsch zu definieren? Meint Er damit die Art, wie wir Gott betrachten und „bewerten“? Ja, bewerten, denn ist es nicht so, dass das Bild, welches wir von Gott haben, sehr oft dem Bild folgt, dass uns unsere Kultur, unsere Bildung, unsere Moral über einen „Vater“ vorgibt? Ist es nicht so, dass viele von uns ein „Vaterbild“ haben, welches sie dann

auf Gott übertragen? Und in vielen Jahrhunderten war der Vater immer der, der „Recht und Gesetz“ wieder hergestellt hat. Dies tut auch Gott – aber davon bin ich zutiefst überzeugt, nicht mit den Methoden unserer Morallehre. Auch nicht mit der Morallehre, die manchmal aus den Neuoffenbarungen herausgelesen wird.

Wer von uns hat die Weisheit, die Worte GOTTES aufzuschlüsseln, für sich, und wer von uns die Weisheit in der Wahrheit, diese für andere aufzuschlüsseln. Wir alle sind Suchende, wenngleich vielleicht auf unterschiedlichen Ebenen. Doch wer von uns ist im Hause Gottes – in Seinem Bewusstsein – jeden Tag seines Lebens?

Jesus sagte uns: „Verurteilt nicht, auf dass ihr nicht verurteilt werdet!“

Halten wir uns daran? Halten wir uns an diese Weisung, wenn wir die Worte der „Bibel“ so auslegen, wie sie uns in den Kram passen? Halten wir uns an diese Weisung, wenn wir die Worte der „Neu-offenbarung“ so auslegen, wie wir sie verstehen! Verstehen wir sie in aller Klarheit?

Der Menscheng Geist versucht einen Gott zu erfassen, der weit über das hinausreicht, was der Menscheng Geist je zu erreichen im Stande ist. Noch mehr, der Menscheng Geist versucht die geistige Lehre der LIEBE in Worte zu fassen und glaubt dabei, er könne diese LIEBE mit Worten erfassen.

Ist es nicht so, dass wir einen Teil dieser Liebe erfahren, wenn wir selbst zu dieser Liebe fähig sind. Und diese Liebe fordert von uns ein Du und kein Hinweg. Jesus hat uns aufgefordert, den Menschen die Liebe entgegenzubringen, die wir auch Gott entgegenbringen. Wenn wir also Menschen verurteilen – wie können wir dann von Liebe sprechen?

Wenn wir Menschen verdammen – wie können wir dann von Liebe sprechen? Kennen wir die Motive dieser Menschen, ihr Biographie?

Jesus sagte uns: „Ich will, dass ihr euch liebt, so wie Ich euch geliebt habe!“, und „Keiner kommt zum Vater denn durch Mich!“

Müssen wir dann davon ausgehen, dass alle die, die den Namen Jesus nicht kennen, die in allen anderen Religionen aufgewachsen sind, mit einem anderen Gottesbild also – verdammt sind? Bedeutet dies,

dass alle die, die vor der Zeit von Jesus gestorben sind, alle diese Millionen, verdammt sind, weil sie den Namen Jesus nicht kannten und sich somit auch nicht für ihn entscheiden konnten? Bedeutet dies auch, dass alle die Völker Afrikas, Amerikas, Asiens, die vor der Zeit der Missionierung gelebt haben und daher den Namen Jesus nicht kennen konnten, dieser Verdammnis anheim fallen?

Was wäre das für ein Gott, der bereits vor meiner Geburt festlegt, ob ich erlöst bin oder nicht? Wäre dies ein liebender Gott, der so etwas tut? Nein, diesem Gott will ich nicht folgen. Diesen Gott lehne ich ab, weil er grausam ist.

Nun, mein Gottesbild ist ein anders – geworden. Auch ich hatte Angst vor einem strafenden Gott, vor einem Buchhalter-Gott. Doch sage mir, ist Liebe möglich, wenn Angst vorherrscht? Wie kann ich ein Gegenüber lieben, wenn ich Angst vor ihm habe?

Aber hat dies Jesus nicht geradezu von mir gefordert? ER sagte: „Liebe GOTT!“

Also nochmals, wie kann ich einen Gott lieben, der willkürlich herrscht, je nach Laune mich erlöst oder nicht erlöst, Katastrophen und Tod auf die Erde schickt und dann auch noch fordert, dass wir dies als gerecht akzeptieren. Und wäre dies nicht schon fast perfide – Er weiß es vorher schon, weil Er ja alles sieht.

Aber, wie komme ich von diesem Dilemma eines strafenden Gottes zu einem liebenden Gott? Nun, ich denke durch Erfahrung.

Wenn ich Liebe erfahre und Liebe gebe, wird die Liebe wachsen. Wenn diese Liebe wächst, wird sich mein Bild von einer universellen Liebe erweitern und in dieser Erweiterung wird meine Liebe zu den Menschen wachsen. Ich werde die Mängel nicht mehr unter dem Gesichtspunkt der Strafe sehen, sondern unter dem Gesichtspunkt einer „Krankheit an Erkenntnis“. Ich werde die „Hölle“ der Bibel nicht mehr als Strafe und Verdammnis ansehen, sondern als einen Ort, wo sich die aufhalten können – die die Liebe noch nicht akzeptieren können. Aber dies ist – meiner Überzeugung nach – nur eine Zeitfrage, bis alle Höllen leer sind.

Übrigens steht im griechischen Urtext das Wort AEON. Dieses Wort wurde übersetzt mit EWIGKEIT. Doch die wirkliche Über-

setzung wäre ZEITABLAUF. – Einige von denen, die auf Worten bestehen, haben Angst. Sie haben Angst, dass das, was sie als richtig erkannt haben, nicht richtig sein könnte. Sie brauchen die Sicherheit der „Wort-Mauer“. Ja, hinter dieser Mauer kann ich gut leben – da bin ich sicher. Ich habe festgestellt, dass viele der „Wort-Missionare“ solche „von Angst besetzten Menschen“ waren. Sie brauchen die Sicherheit, dass sie auf der „richtigen Seite“ stehen, und die richtige Seite ist immer auf der Mehrheitsseite.

Sagten nicht die Menschen der damaligen Zeit auch zu Jesus: „Du erzählst da was Neues, etwas, was wir noch nicht kennen. Gott hat Moses die Gesetze gegeben, dies wissen wir, aber wer bist Du?“

Hölle, ewige Verdammnis, Neubannung, alles Worte, die für mich einen Zustand der Gottferne beschreiben. Doch ist nicht auch die angedrohte Verdammnis, die angedrohte Hölle, die angedrohte Neubannung ein Zustand der Gottferne? Und doch ... Gottferne heißt doch nicht, ohne Gott zu sein. Gottferne heißt möglicherweise, sich noch nicht auf den Weg nach Hause gemacht zu haben. Gottferne heißt, möglicherweise noch die eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen und nicht die Liebe zu erkennen, die in unserem Herzen schlummert. Gottferne heißt möglicherweise auch – dem die Gottferne vorzuwerfen, der nicht meiner Meinung ist, der andere Gottesbilder hat als ich, der andere Gotteserfahrungen hat als ich, der Gott anders versteht als ich.

Ich kenne die Einwände, Lorber hat geschrieben, Swedenborg hat gesehen, Böhme hat ausgedrückt, Bertha Dudde hat hinterlassen, Anita Wolf hat beschrieben. Ich kenne die Einwände, dies steht nicht in der Bibel bzw. dies steht so nicht in der Bibel.

Ich bin überzeugt, dass die Bibel Gotteswort in inspirierter Form ist, ebenso alle die Werke der Neuoffenbarung. Doch ist in ihnen die „ganze umfassende Erkenntnis“, und wenn ja, verstehen wir sie auch umfassend?

Vor allem mit dem „umfassenden Verstehen“ habe ich so meine Probleme. Ich verstehe mich sehr oft selbst nicht, verstehe nicht, warum Menschen bestimmte Dinge tun, verstehe nicht, warum die Naturgesetze so sind, wie sie sind. Aber die Worte Gottes – wenn auch in möglichst reinster Form übermittelt – die verstehe ich? Ich nicht!

Jesus sagte, so sagt die Bibel (Matt. 15, 7 ff.): „Der Prophet Jesaja hatte Recht, als er über euch sagte: ‚Dieses Volk ehrt Mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von Mir.‘ Es ist sinnlos, wie sie Mich verehren; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen.“

Jesus sagte, so sagt die Bibel (Matt. 18, 12 ff.): „Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte? Und wenn er es findet – ich sage euch: Er freut sich über dieses eine mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. So will auch euer himmlischer Vater nicht, dass einer von diesen Kleinen verloren geht.“

Jesus sagte, so sagt die Bibel (Matt. 18, 21 f.) „Da trat Petrus zu Ihm und fragte: ‚Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal?‘ Jesus sagte zu ihm: ‚Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.‘“

Kann es dann sein, dass ein Gott, der so einen Sohn hat – einen LIEBESOHN, verdammt?

Für mich bedeutet Gericht – aufgerichtet werden, neu ausgerichtet werden, wieder in die richtige Ordnung gebracht werden und dann den Weg neu beschreiten – im Geiste neu beschreiten.

Dies ist für mich Gottesdienst und dieser geht weit über das menschliche Dasein hinaus. Dies geht weit über das seelische, das empfindungsmäßige Erfassen hinaus. Dies kann der Verstand nicht fassen und somit auch kein Wort.

*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen Sohn – SEINE LIEBE – sandte, damit diese Welt heil werde. Nicht Teile dieser Welt, nicht einzelne Menschen – nein, die ganze Welt!*

Dies ist unsere Art, die wir leben lernen sollen: „Zu lieben, wie der Herr uns liebt“! Und wenn wir dies tun, dann kommen wir durch den Sohn zum Vater – durch die LIEBE zur GANZHEIT.

☆ ☆ ☆

ER hat alle unsere Namen aufgeschrieben und kein Name geht IHM je verloren.

In welche Richtung der Einzelne auch geht – ER wird ihn bei seinem Namen rufen, so wie ER ihn immer gerufen hat.



Keiner von uns weiß, wie sein Lebensweg im Detail aussehen soll. Keiner von uns soll dies wissen – aus Gnade –, da wir sonst manipulieren würden. Wie würden versuchen, den schwierigen Momenten unseres Lebens auszuweichen. Wir würden versuchen, den Prüfungen zu entfliehen und ... wir würden damit den tiefgreifendsten und wichtigsten Stufen unseres Lebens ausweichen.

Wir sehen die „schrecklichen Bilder“ der Katastrophe und begreifen nicht die Dimension des ganzen Geschehens. Warum? Sind nicht unsere „kleinen menschlichen Katastrophen“ so viel schrecklicher?

Für mich zeigen diese Bilder – vordergründig – die Ohnmacht des Menschen und sie zeigen auch auf, wie wenig wir unser „Leben“ in der Hand haben. Wenn es Zeit ist zu gehen, diese Erde zu verlassen, dann wird dies geschehen. Dies ist meine Erfahrung und diese Bilder bestätigen diese meine Erfahrung. Diese Erde ist für mich nur eine „Wegstrecke“ auf dem ewigen Weg. Ich darf ihn durchwandern – doch er ist nicht meine Heimat.

Ich musste – durfte – lernen, dass meine Vorstellungen von Leben nur „Fata Morgana“ sind. Die Realität hat mich oft eines „Besseren“ belehrt, und ich meine dies wirklich so – eines Besseren. Immer dann, wenn ich glaubte, es wäre zu Ende, der Tiefpunkt wäre erreicht, durfte ich erleben, dass es nicht das Ende war, nicht der Tiefpunkt erreicht war. Sehr oft musste ich noch tiefer sinken. Doch ich durfte auch erfahren, dass jede Tiefe eine Höhe ist.

Darf ich dies erläutern?

Nun, mein Leben ist, wie jedes andere auch, gezeichnet von Höhen und Tiefen und in meinem Vorleben – also in der Zeit, als ich Seine Hand noch nicht spürte, Seine Hand, die meinen Lebensweg gezeichnet hat – glaubte ich mich benachteiligt, weil mir dies misslang, weil ich nicht erhielt, was andere erhielten, weil ich ein „zutiefst Benachteiligter“ war, der ... und dies weiß ich heute, im Selbstmitleid fast ertrunken wäre. Ja, ich tat mir so sehr selbst leid, dass ich gar nicht in der Lage war, das Leid der anderen anzusehen und zu erfassen.

Ich war so sehr im egoistischen Selbstmitleid verfangen, dass ich mich wie ein Märtyrer fühlte. Doch Märtyrer gehen für eine Grundüberzeugung in den Tod. Was war dann meine Grundüberzeugung?

Meine Grundüberzeugung war ich. Ich – stand grundsätzlich im Mittelpunkt all Meines Denkens und Handelns. Es ging nur um mich, meine Wünsche, meine Erwartungen, meine Vorstellungen und meine Enttäuschungen. Es ging um meine Sicht der Dinge und dabei übersah ich ... dass ich damit andere Menschen gar nicht mehr wahrnahm; nicht mehr wahrnahm ihre Bedürfnisse, ihr Leid, ihren Schmerz, ihre Erwartungen. Ich war so gefangen, dass ich Gott und der Welt vorwarf: „Ich bin der Benachteiligste auf dieser Erde!“

Waren meine Empfindungen und Gedanken so falsch? Für mich nicht, denn ich empfand so, dachte so. Ich machte Gott dafür verantwortlich für alle meine „vermeintlichen Misserfolge“. Dies führte mich in eine Tiefe, aus der ich selbst nicht mehr herausfand. Da endlich war ich bereit – aufzugeben.

Ich akzeptierte, dass ich alleine nicht in der Lage bin, mein Leben zu meistern und suchte nach einer Kraft, die mir half. Ich war an meinem Tiefpunkt angekommen, und heute ist mir bewusst, dass dies so sein musste – damit ich endlich aufgab. Nur in diesem „Aufgeben“ war es möglich zu erkennen, dass ich wie viele andere auch leben durfte – ja leben durfte, wie alle anderen auch.

Ich durfte lernen meinen Scherbenhaufen anzusehen und musste erkennen, dass ich der Schöpfer dieses Scherbenhaufens war. Der Scherbenhaufen war meine „Lebenssicht“! Da war niemand schuld; kein anderer Mensch und am allerwenigsten Gott. Ihn hatte ich ja aus meinem Leben verbannt – wenngleich ich fast jeden Tag seinen Namen im Mund führte.

Ich wusste genau, wie Gott zu sein hätte – natürlich so, wie ich ihn wollte. Ich versuchte Gott vorzuschreiben, wie meine Welt, wie die Welt auszusehen hätte. Dabei übersah ich zwei wichtige Dinge. Ich „Wurm“ wollte dem Adler vorschreiben, wie hoch und weit er fliegen darf. Und ich übersah, dass andere Menschen andere Erwartungen, andere Vorstellungen, andere „Leben“ wollten. Nach welcher Vorstellung sollte Gott denn nun das Leben ausrichten. Nach meiner – natürlich – oder etwa nicht?

Heute lache ich manchmal – und weine gleichzeitig – über diese Verrücktheiten. Damals waren sie mir sehr ernst.

Also, ich durfte einen Tiefpunkt erreichen, der mich heilte! Warum ich dies nochmals betone? Weil ich dabei gelernt habe, keinen Menschen davon abzuhalten, seinen Tiefpunkt zu erreichen. Ja, wenn es ihm hilft, schneller dadurch heil zu werden, trage ich gerne dazu bei, dass er diesen Tiefpunkt erreicht.

Ich war ein Mensch, der glaubte, Gott müsste seine Schöpfung nach ihm ausrichten, und ich kenne auch heute Menschen, die dies glauben. Ihnen will ich gerne helfen, sich von dieser irrigen Annahme zu befreien. Gottes „Schöpfung“ hat Sinn, wenngleich Sinn nicht immer sofort zu sehen ist.

Ein Mensch, der in der „Scheiße“ (entschuldigt, aber es fällt mir kein besseres Wort dafür ein) sitzt, der schreit nach Hilfe; mindestens dann, wenn ihm diese „Scheiße“ bis an die Kehle reicht. Manche haben mir erzählt, sie mussten erst hinein, bevor sie heraus konnten. Jeder, der sie davon abgehalten hat – durch Gutmeinensfrömmigkeit – hat nur ihre Leidenszeit verlängert. Denn er hat eingegriffen in das „Werk der Vorsehung“. Wenn einer also meint, er müsste alles wegwerfen, was ihm bisher wichtig war – hilf ihm dabei; dann wird er nur Ballast los.

Aber wenn der, der Hilfe braucht, diese erbittet, dann strecke ich gerne meine Hand aus, und mit Seiner Hilfe versuche ich ihn aus dieser misslichen Lage zu befreien. Es geht mir nicht um das „Bitten“, dass wir uns hier nicht falsch verstehen. Aber dieses „Bitten“ zeigt die Bereitschaft an, sich helfen zu lassen. Zu akzeptieren, dass ich halt „aufgrund meiner oft falschen Sicht“ noch nicht allwissend bin und somit Hilfe brauche.

Auf meinem Weg durch das Leben durfte ich Menschen kennen lernen, die wirklich ein „schweres Päckchen“ zu tragen haben und sie haben mich Geduld gelehrt. Geduldig den Weg zu beschreiten und anzunehmen, was kommt – dies ist wirklich (für mich) spirituelle Aufgabe. Denn ich darf dem entgegenreifen, was ER für mich vorgesehen hat.

Und die „härteste Lektion“ dabei ist, dass meine „Führung“ sofort auf Mängel hinweist. Immer dann, wenn ich einen „guten Ratschlag“ geben will, höre ich: „Lebst du selbst so?“ Dies hindert mich dann sehr

oft einen „guten Ratschlag“ zu erteilen. Vor allem hält mich meine „Führung“ davon ab, Menschen zu sagen, was sie zu tun hätten. Im Gegenteil, ich werde sehr oft zurückgehalten in meinem Bemühen „Helfer“ zu spielen. Meine „Führung“ sagte mir immer wieder, wenn du wirklich für diesen Menschen etwas tun willst, dann bete für ihn; übergib ihn Jesus und glaube daran, dass ER für ihn sorgt. Dies mag zwar nicht so sein, wie du dir dies vorstellst, aber ist es nicht so, dass ER den größeren Überblick hat!

Und ... etwas, was mich immer zutiefst betroffen macht: Jesus ist es gewohnt, dass man ihm die Schuld zuschiebt, wenn etwas nicht so funktioniert, wie der einzelne Mensch es will! Aber, wenn du dich an Gethsemane erinnerst oder an Golgatha, dann wird dir dies bestimmt in einem anderen Licht erscheinen.

Die Liebe wurde gekreuzigt – sie hat nicht verhindert.

Die Liebe ließ sich kreuzigen – sie hat nicht verurteilt.

Die Liebe ist auferstanden – denn nur in der Liebe kann jeder auferstehen.

Jeder, und sei er noch so tief gefallen, sei er noch so sehr auf dem „falschen Weg“ (deine Sicht), ist durch die Liebe erlöst. Also, was soll da geschehen?

Die Liebe kennt die menschlichen Eitelkeiten – sie wird sie heilen.

Doch eines sollst du noch wissen – die Liebe fordert nicht, sie gibt.

Freiheit gibt es nicht in einem Käfig – auch nicht in einem goldenen, und jeden Menschen, den du einsperrst in deine Vorstellungen und Erwartungen, zwingst du geradezu zu fliehen.

Der Friede sei auch in dir und in deinem ganzen Haus.

*Manfred*

## Brief des Geistbruders Herbert P. aus der Schweiz:

Liebe Geschwister!

Kern und Hauptzweck aller Neuoffenbarungen liegen ja darin: Uns allen verständlich zu machen, warum wir auf dieser „Erlösungs Erde“ sind. Viel wichtiger aber noch, in diesem gewaltigen Erlösungsplan von Jesus Christus unsere persönliche Verantwortung zu erkennen und uns zur tätigen Mithilfe unserer kleinen Liebe-Heerden aufzurufen.

Seid euch bewusst, in welcher ernstesten Stunden wir leben. – Aber nicht eigenliebige Wünsche für baldige „Entrückung“ und ungöttliche Weltgerichtsszenarien seien unsere Gedanken und Gebete, sondern felsenfester Glaube an Jesus Christus und an seine Liebe-Forderungen leite uns:

- dem Wahrhaftigen und Allmächtigen nicht zu schleimen und schöne Worte zu machen;
- wahrhaftig, mit Ernst und Hingabe zu bitten und unseren Liebe-Segen vollmächtig im Namen von Jesus Christus über die ganze „Erlösungs-Schöpfung“ auszusenden;
- Gott von ganzem Herzen zu lieben und unsere Nächsten wie uns selbst;
- die göttlichen kosmischen Gesetze zu erfüllen;
- nur noch Frieden zu denken und zu stiften;
- die Menschheit als große göttliche Familie zu verstehen und nur noch Liebe und Verständnis in unseren Gedanken, Worten und Taten zu akzeptieren;
- Menschen, Tiere und Pflanzen samt Mutter Erde als Lebens-Gemeinschaft zu sehen und uns dafür einzusetzen.

Wir haben monatelang über Liebe und Weisheit und die darin verborgene Wahrheit die Worte „gekreuzt“. Vor allem N. N. gab und gibt mir stets Wortbegriffe, die ich jeweils aufgenommen habe. Einer seiner kernigen Sätze lautete wiederholt, dass wir „unter die Wölfe“ geschickt seien. Ich erklärte ihm das so, dass in jedem von uns dieser Wolf als luziferischer Geist Wohnsitz habe. Wichtig sei, diesen Luzifer-Wolfs-Geist in uns als „Haustier“ zu akzeptieren, ja, dass es

unsere heilige Aufgabe sei, diesen Luzifer-Wolf als Teil von uns durch geistige Liebe zu zähmen und zu überwinden.

Denn in den göttlichen Kundgaben von Lorber wird solches ausführlich erklärt und diese Erklärungen erfahren in den Kundgaben „Schöpfungsgeheimnisse“ und „Lebensgeheimnisse“ von Mayerhofer ausführlichere Vertiefungen, die alle sehr bedenkenswert sind.

Im Bibel-Schlüsselwort von Matt. 18, 3 (dem Büchlein „Schöpfungsgeheimnisse“ vorangestellt) findet sich die „naive Kindlichkeit“ erklärt, die Jesus als Voraussetzung zum „Verständnis“ aller himmlischen Wahrheiten anmahnt:

„Wahrlich, ICH sage euch; es sei denn, dass ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder (vertrauensselig, offen, herzlich, kindlich), sonst werdet ihr nicht in das Himmelreich (zum wahren Liebe-Verständnis von Gott-Vater) kommen!“

Und so fasse ich in wenigen Sätzen zusammen, worüber zig Buchseiten geschrieben wurden:

Die erste aus Gottes herrlichen Gedanken herausgestellte Kinderschöpfung war sein negatives weibliches Dual Sadhana. Gott erschuf sie als gewaltige Lichtträgerin, damit sie seine Schöpfungen in Demut und Freude mitgestalte. Eine Trägerin der Liebe und Weisheit sollte sie sein. Aber anstatt die im Erkenntnis-Licht gleichenteils enthaltenen göttlichen Eigenschaften Liebe und Weisheit einzig nur im göttlichen Schöpfer-Willen auszuüben und auszuleben, ereiferte und überhitzte sich Sadhana in Eigenliebe, Hochmut und Herrschsucht zum Widersacher ihres Gottes und Schöpfers. Von der Lichtfürstin Sadhana der Liebe und Weisheit fiel sie aus freiem Willen in den göttlichen Gegensatz und nannte sich fortan Luzifer, Fürst der Finsternis, des Hasses und der Dummheit.

So lautet die Kundgabe Mayerhofers auf Seite 137 ff. des Büchleins „Schöpfungsgeheimnisse“, Ausgabe 1932:

„Du wirst dich erinnern, dass schon in der ‚Haushaltung‘, wo es sich von der Schöpfung der Geister- und Materiewelt handelte, ICH sagte, dass zuerst die Geister und aus und unter ihnen der Größte ‚Satana‘ oder Luzifer erschaffen wurde, welcher Letztere aber statt Lichtträger, nebst seinen Gefährten von MIR abfallend, Träger und Vertreter der Finsternis geworden ist.“

Du wirst dich ferner erinnern, dass ICH dann, um diesen abgefallenen Geistern einen Weg zur Rückkehr anzubahnen, die materielle Welt erschuf, dort sie in die Materie einkleidete, und so sie wieder, obwohl unfreiwillig, die Schule der Demut und der Verleugnung durchzumachen nötigte.

Du wirst dich auch erinnern, dass nachdem auf diese Weise die Bahn angedeutet wurde, auf welcher die Geister, von der härtesten Masse (Stein) angefangen bis zum Menschen, als letzte Stufe der materiellen Schöpfung, stets mehr sich läuternd emporsteigen können; dass aber im Menschen, wie du erwähnst, drei Tage vor der Geburt ein kleines Bläschen von der feinsten solidesten Seelensubstanz den einst böse gewordenen Geist einschließt, in dessen Innerstem aber doch der eigentliche Gottesfunken der Liebe selbst seinen Sitz hat, welcher Letzterer dann diesem bösen Geistesfunken erstens die Möglichkeit gibt, sich für das Gute auszubilden, und zweitens ihn auch stets zu diesem (Guten) antreibt ...

Nun siehe, wenn du das Vorausgesagte nur ein wenig überdenkst, so muss in dir die Frage aufsteigen: Wenn dieser Geist in dieses Bläschen erst drei Tage vor der Geburt eingelegt wird, wer bildet dann den Körper des Kindes bis dorthin aus? Wer sorgte für seine innere, wer für seine äußere Form und Beschaffenheit als Mensch, auf dass wenigstens doch die Mittel schon alle vorhanden sind, die dazu benötigt wären, einen Menschen nach MEINEM Sinne daraus zu machen?

Siehe, hier muss ICH dir antworten:

Hast du denn vergessen, dass alle abgefallenen Geister in Materie gebunden die Materie selbst ausmachen! ... Das Kind, ehe es geboren wird, hat ein Pflanzen- (vegetatives) und kein intellektuelles Leben, noch Bewusstsein; es wird von den Geistern ausgebaut, gemäß seiner Gattung, wie jedes Tier im Mutterleibe oder im Eie. Sobald aber der Austritt aus dieser inneren Welt sich nähert (also die Geburt) und das Pflanzenleben des Kindes nicht mehr genügt, sondern eben der große Schritt getan werden muss, der den Menschen vom Tiere unterscheidet, da wird diesem zu weiterem geistigem Aufbau fertigen Apparate der eigentliche Pulsator, Wecker und Weiterbeförderer in dieses Bläschen gelegt, das heißt ein Funke jenes großen

(Luzifer-)Geistes, der hier im Kleinen das aus der Finsternis des Mutterleibes kommende unmündige Kind, wie du MEIN Sohn es sagst, ‚von Nacht zum Lichte‘ führen muss!

Dieser Funke des einst abgefallenen großen Lichtgeistes hat allerdings Tendenzen seines (göttlichen) Ursprunges in sich, da der Weg der Menschen stets der nämliche ist, und zwar vom Schlechten zum Guten vorwärts zu schreiten, allein – wie auch im großen gefallenen Geiste nur MEIN Liebesfunke lag, der von ihm verkannt, missbraucht wurde, ebenso liegt in diesem kleinen einst abgefallenen Geistesfunken derjenige Strahl MEINER nie zu vernichtenden Liebe, wodurch dann mit dem Austreten des Kindes und seinem Trennen von dem Leben der Mutter sein eigenes beginnt, wo wie im großen Luzifer der Streit zwischen dem Guten und Bösen seinen Anfang nimmt (als menschliches Leben), das nur das Produkt aus dem Kampfe dieser beiden sich entgegengewirkenden Prinzipien und Tendenzen ist.

So auf diese Art ist der Zweck des Lebens und die geistige Vorwärtsschreitung gesichert, von Nacht – zum Licht!“

Wir sind hier auf dieser „Erlösungs Erde“ nur kleinste Teile des gefallenen großen Lichtgeistes Luzifer, tragen also buchstäblich den vor unserer Geburt eingepflanzten kleinsten Anteil des höllischen Luzifer-Wolfes zwecks seiner Erlösung durch Jesus Christus in uns. Und in diesem jedem Menschen zur Erlösung eingepflanzten kleinsten Funken des Luzifer liegt – o göttliches heiliges Wunder – in siebenfacher Umhüllung geschützt der göttliche Licht- und Lebensfunken.

Versteht ihr nun, dass ich sogar die schlimmsten Menschen noch göttlich sehe, weil in ihrem Innersten ebenso dieser göttliche Lichtfunke wohnt?

Vielleicht versteht ihr, liebe Geschwister, nun auch, warum ich keinen „bösen Blick“ mehr habe, sondern voll kindlicher Freude allen meinen Nächsten einen „guten Blick“ aus meiner geheilten Seele zustrahlen darf. Immer in der Gewissheit, dass die von mir so beschenkten Menschen auch den göttlichen Funken in sich tragen und ich mit meinem Augengruß ganz bewusst diesen Funken segne und grüße. Ich darf euch allen bezeugen, dass mein Augengruß zu meiner großen

Freude von vielen Menschen ebenso freudig hellstrahlend erwidert wird! Probiert es selbst und ihr werdet meine Erfahrungen zu eurer größten Freude bestätigt finden.

Jesus, wir danken DIR für DEINE übergroße Liebe, die wir freudig und dankbaren Herzens allen unseren Nächsten als Erlöserlicht weiterstrahlen. So wie DU uns mit DEINER Lichtfülle und DEINER Liebewärme umhüllst, so umhegen wir unsere Nächsten.

*Herbert*

Der Lehrer klagte über die Übel des Konkurrenzkampfes.

„Holen Wettbewerb und Konkurrenzkampf nicht das Beste aus uns heraus?“, fragte jemand.

„Sie holen das Schlimmste heraus, denn sie lehren dich das Hassen.“

„Was hassen?“

„*Dich selbst* – denn du lässt zu, dass deine Aktivität von deinem Konkurrenten bestimmt wird und nicht von deinen Erfordernissen und Grenzen. *Andere* – denn du versuchst, auf ihre Kosten vorwärts zu kommen.“

„Das hieße dann aber, alle Veränderung und allen Fortschritt zu Grabe zu tragen“, erhob einer Widerspruch.

Sagte der Lehrer: „Der einzige Fortschritt, den es gibt, ist der Fortschritt der Liebe. Die einzige Veränderung, die es wert ist erstrebt zu werden, ist die Veränderung des Herzens.“

*Aus: Anthony de Mello: Zeiten des Glücks, HERDER spektrum, 2004*

*und siehe, es war alles sehr gut!*

## Über die Polarität in der Schöpfung

*Buchauszug aus dem Taschenbuch von  
Christa Schneider: „Und siehe, es war alles sehr gut!“  
Bernardus- Verlag, 41516 Grevenbroich, Seiten 26-38<sup>1</sup>  
Tel. 0 21 82 / 88 02 28, [www.zisterzienser-langwaden.de](http://www.zisterzienser-langwaden.de)*

„Die menschlichen Eigenschaften werden besonders streng von euch bewertet. Ihr erfahrt schon im Kleinkindalter, dass es gute und schlechte Eigenschaften gibt und, bis ihr erwachsen seid, werdet ihr ständig darauf hingewiesen. Und weil jeder ein guter Mensch sein will, setzt ein jeder mehr oder weniger diese Bewertung an sich selbst fort. Manche sind dabei noch strenger zu sich selbst als zuvor die Erzieher. Auch im Beruf und im gesellschaftlichen Leben unterliegt alles einer strengen Bewertung. Das ist für euch einfach so, das macht jeder so, und so findet ihr das auch ganz in Ordnung.

Nun ist es aber so, dass Ich den Menschen als Mann und Frau und jeden mit einer männlichen und weiblichen Kraft ausgestattet habe. Das heißt, diese Ganzheit der Gegensätzlichkeit ist auch im Menschen vorhanden. Am Gleichnis vom verlorenen Sohn möchte Ich das wieder anschaulich machen.

Wenn ihr euch die Eigenschaften der beiden Söhne einmal genau anschaut, dann lebt der eine Sohn genau den Gegenpol vom anderen. Der Daheimgebliebene ist rechtschaffen, gewissenhaft, fleißig und sparsam, und der andere Sohn lebt genau das Gegenteil von diesen Eigenschaften. Diese beiden Söhne sind auch Teile von euch allen, sie zusammen bilden diese Ganzheit der Gegensätzlichkeit. Wenn ihr euch vom Baum des Lebens nährt und diese Gegensätzlichkeit bejaht, dann werdet ihr euch mal für das eine und gegebenenfalls für die andere Seite entscheiden. Ihr lernt dabei, dass alles zu seiner Zeit und im

<sup>1</sup> vgl. auch Jakob Lorber: Bischof Martin, Kap. 74

rechten Maß gut ist.

Doch, wie schon gesagt, seid ihr von Kind an gewohnt, in Gut und Böse einzuteilen. Und da gibt es nun vieles, was ihr als schlecht anseht, und das möchtet ihr bei euch nicht dulden. Eigenschaften wie lügen, stehlen und all die anderen ungunen Eigenschaften darf man als guter Mensch nicht haben.

Ihr versucht, sie zunächst zu bekämpfen und auszustoßen. Und weil das nicht so einfach geht – nur bei euch, vermutet ihr –, versteckt ihr diese Seiten einfach in euch. Dabei müsst ihr ständig auf der Hut sein, damit ein anderer diese Seiten nicht entdeckt. Oder ihr leugnet diese Seiten in euch, ihr wollt sie einfach nicht sehen, weil ihr solche Seiten nicht haben wollt. Doch auch auf diese Weise wird es euch nicht gelingen, diese Gegensätze in euch voneinander zu trennen.

Im Gegenteil, je mehr ihr versucht, diese Eigenschaften zu meiden, um davon unberührt zu bleiben, je mehr wird das von euch Ausgestoßene auf euch zukommen. Die Kraft des Lebens, die immer für Ausgewogenheit und Ganzheit sorgt, wird in Bezug auf die ausgestoßenen Seiten wieder für Ganzheit sorgen. Wenn ihr euch also wehrt, eine bestimmte Seite zu leben, weil ihr sie so böse eingestuft habt, dann muss diese ausgleichende Kraft Maßnahmen ergreifen, damit die Ganzheit wieder hergestellt wird und für euch sichtbar und erfahrbar wird. Wenn es sich um Eigenschaften handelt, die der Körper leben kann, dann wird es der Körper sein, der euch durch ein Symptom den Ausgleich schafft.

Oder ein anderer Mensch in eurem Umfeld lebt euch gegenüber bestimmte Eigenschaften, die ihr für euch nicht akzeptieren wollt. Natürlich bekämpft ihr diese Eigenschaften nun auch da draußen und ihr bestraft diesen ‚Bösewicht‘ mit Nichtachtung. Auf diese Weise seid ihr ständig damit beschäftigt, die Welt zu verbessern, so lange ihr in der Bewertung verhaftet seid. Wie viel Leid und Not dadurch in euer Leben kommt, das habt ihr alle schon erfahren. Und doch wisst ihr diesen Teufelskreis nicht zu durchbrechen.

In dem Augenblick, indem ihr euch auf den Vater und auf den Baum des Lebens besinnt, wird tatsächlich alles gut. Die Erkenntnis, dass Ich euch bejahe in eurer Gegensätzlichkeit, bringt große Erleich-

terung und Befreiung in euer Leben. Ihr dürft euch so annehmen, wie ihr seid. So werdet ihr von Mir angenommen und geliebt, ihr braucht euch deswegen nicht mehr zu verurteilen und nicht zu schämen. Ihr habt euch allein durch eure Bewertung so schlecht gemacht. Es ist alles wichtig und o. k. an euch. Jeder Mensch zeigt euch einen Teil des Menschseins, der auch ein Teil von euch ist. Und so zeigen euch die Menschen auf dieser Welt, wozu auch ihr fähig seid im Guten wie im Schlechten. Es ist ganz in meinem Sinne, wenn ihr diese Ganzheit bejaht.

Und sofort kommt in euch die Frage auf, ob denn einfach alles erlaubt ist?

Dazu möchte ich Folgendes sagen: Wenn Ich der Herr euer Gott bin und ihr euch somit an meiner Liebe und Weisheit ausrichtet, dann werdet ihr nach meinen Geboten und im Dienst der Liebe handeln. Aber ihr schließt auch nicht aus, dass diese Seiten in extremen Situationen auch einmal notwendig wären, um im Dienst der Liebe zu handeln. Und damit befindet ihr euch im Gleichgewicht.

Eure Mitmenschen werdet ihr dann auch nicht mehr bewerten und bekämpfen, sondern vielmehr lernen, alles als ein Teil von euch selbst zu erkennen. Vielleicht könnt ihr euch vorstellen, dass die Welt auf diese Weise wieder in Ordnung kommt. Zunächst in euch selbst, was sich aber auch auf euer Umfeld auswirkt.

Darum gebiete Ich euch auch heute noch sehr streng, euch nicht für den Geist der Bewertung und Trennung zu entscheiden, sondern für den Geist des Lebens, den göttlichen und heiligen Geist.“

*Deine Worte sind sehr tröstlich für uns. Doch viele von uns werden darüber sehr verwundert sein. So wie wir sind mit all unseren guten und ungunen Eigenschaften – so sollen wir o. k. sein und Deiner Ordnung entsprechen? Das haben wir uns bis jetzt ganz anders vorgestellt. Und so haben wir noch viele Fragen zu diesem Thema.*

*In der Bibel, im Buch Prediger im 3. Kapitel Vers 1 bis 11 wird uns die Polarität auch erklärt. Wörtlich heißt es:*

*„Ein Jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:*

*Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit;*

*Pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit;  
Töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit;  
Abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;  
Weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit;  
Klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit;  
Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit;  
Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit;  
Suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit;  
Behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit;  
Zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat eine Zeit;  
Schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit;  
Lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit;  
Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.*

*Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.  
Ich sah die Arbeit, die Gott dem Menschen gegeben hat, dass sie sich  
damit plagen. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er  
die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen  
kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“*

*Und da wird uns nun gesagt, dass mal die eine Seite gut ist und mal  
die andere Seite, aber eben zur rechten Zeit und im rechten Maß. Und  
dass sogar Eigenschaften wie hassen, töten und zerstören ihre Zeit  
haben. Und das können viele Menschen so schwer verstehen. Dann  
wäre ja wirklich alles erlaubt, wie kann das gut sein? Würdest Du uns  
auch das noch erklären?*

„In eurem bisherigen Leben – in der Erkenntnis von Gut und Böse  
– habt ihr erfahren, was euch gut tut und was für euch schmerzlich ist.  
Das könnt ihr als eine Art Vorstufe betrachten. Ihr habt erfahren, was  
edel und gut ist und wie es ist, wenn euch jemand lieblos und  
unmenschlich behandelt. Dadurch habt ihr gelernt, was dem Geist der  
Liebe entspricht und was nicht.

Wenn ihr euch nun vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse  
abwendet und euch für den göttlichen Geist entscheidet, dann wendet  
ihr euch dem Geist der Weisheit und der Liebe zu. Die Weisheit ist in

der Liebe eingebettet oder umgekehrt. Das heißt, die Weisheit und die  
Liebe sind miteinander verbunden und lassen sich nicht trennen. Wenn  
ihr also weise handelt, dann wird es auch zugleich liebevoll sein, und  
wenn ihr liebevoll handelt, dann wird es weise sein. Auch das ist eine  
Einheit, die sich nicht trennen lässt. Das könnt ihr auch gut einsehen.

Für euch stellt sich nun die Frage, in welcher Weise lieblose  
Eigenschaften wie hassen, lügen, zerstören oder töten im Dienst der  
Weisheit und Liebe stehen können? Schauen wir uns zuerst den Hass  
an. Im Hass stellt ihr euch gegen eine Gegebenheit oder eine Person.  
Ihr habt eure Gründe für eure Abneigung und ihr findet es berechtigt.  
Es kann sein, dass die Gründe in Wirklichkeit gar nicht so gerecht-  
fertigt sind, doch für eure Person ist es im Augenblick so stimmig und  
damit auch gerechtfertigt. Es ist ein Schutz für euch, und ihr braucht  
diesen Schutz im Augenblick noch. Wenn ihr dieses Gefühl bei euch  
nun liebevoll annehmt und euch in dieser Situation mit Mir verbindet  
und euch vom Baum des Lebens nährt, dann wird sich dieser Hass  
durch Erkenntnisse eurerseits in Verständnis und Annahme wandeln  
können. Und damit kann der Hass als Stufe auf der Leiter in die  
göttliche Liebe gesehen werden.

Es gibt aber auch Situationen, da verhilft euch der Hass dazu, klare  
Positionen einzunehmen und euch gegen etwas zu entscheiden, das  
euch und eurer Entwicklung nicht gut tut. Dann steht dieser Akt der  
Befreiung auch im Dienst der Liebe.

Wenn ihr euch aber in eurem Hass vom Baum der Erkenntnis von  
Gut und Böse nährt, dann wird sich dieser Hass verstärken und in die  
Zerstörung führen.

Oder nehmen wir die Lüge. Auch die Lüge kann im Dienst der  
Liebe stehen oder im Dienst der Trennung und Zerstörung. Wenn ihr  
eine Notlüge anwendet, um einen Mitmenschen nicht zu verletzen,  
dann steht sie im Dienst der Liebe. Du hast für dich dieses treffende  
Beispiel gefunden: Wenn ein Judenverfolger an deine Tür klopft und  
dich fragt, ob ein Jude in deinem Haus wohnt, dann wäre die Wahrheit  
Ja. Doch die Lüge würde im Dienst der Liebe stehen. Das wäre lügen  
zur rechten Zeit.

Da, wo sich die Lüge nicht an der Liebe ausrichtet, verursacht sie



wieder Feindschaft und Zerstörung.

Das Gleiche gilt natürlich auch für die anderen Polaritäten. Immer dann, wenn ihr euch vom Geist der Liebe und Weisheit nährt, findet ihr die rechte Zeit und das rechte Maß in allem. Und dann ist alles gut. Selbst das Töten kann im Dienst der Liebe stehen. Es gibt Situationen – wenn ihr nur an einen Amokläufer denkt –, in denen ein Tod viele Menschenleben retten kann. Und eben in solchen extremen Situationen kann auch das Töten im Dienst der Liebe stehen. Wenn es dabei aber allein um den eigenen Vorteil geht wie Habsucht und Eifersucht, dann bringt es wieder Unheil und Zerstörung.

An diesen Beispielen könnt ihr erkennen, dass es sehr darauf ankommt, von welchem Geist ihr beseelt seid. Es ist nicht die Polarität selbst, die Unheil bringt, sondern wie und in welchem Geiste sie angewandt wird. Im Geist der Weisheit und Liebe ist eben alles zu seiner Zeit gut.

Für euch besteht nun die Aufgabe darin, die Ganzheit in ihrer Gegensätzlichkeit zu bejahen und in der Verbundenheit mit Mir und Meiner Liebe anzuwenden. Dann ist auch für euch alles gut.“

*Ja, das können wir gut verstehen. So, wie Du Dir das gedacht hast, ist es gut. Das Ungute entsteht tatsächlich nur durch die Trennung von Gut und Böse. Und besonders wir Christen legen strenge Maßstäbe an und bemerken nicht, wie wir durch diese Trennung Unheil schaffen. Wir glauben sogar, in Deinem Sinne zu handeln, wenn wir das Böse bekämpfen, um gut zu sein. Dabei können wir die guten Seiten so stark betonen, dass sie sich auch ungut auswirken und sogar krank machen können. Das habe ich schon erfahren.*

„Ja, das hast du in vielen Bereichen erfahren und dadurch sehr gelitten, bis du die Ursache erkannt hast.

Ihr müsst wissen, dass alles zwei Seiten hat. Jede Eigenschaft hat eine gute und eine negative Seite. Diese negative Seite kommt zum Vorschein, wenn eine Seite übertrieben gelebt wird. Diese Lebensordnung wird für euch am besten an der Polarität Regen und Sonnenschein erkennbar. Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit und im rechten Maß bringen Segen. Nur Regen führt bald zur Sintflut, und nur Sonnenschein erzeugt nach kurzer Zeit eine Dürre. Und diese

Ordnung könnt ihr auf alle Polaritäten übertragen.

Rücksichtsvolles Verhalten ist eine gute Eigenschaft. Wenn ihr diese Seite aber ausschließlich leben wollt, dann wird es ebenso unguete und schmerzliche Folgen haben. Denn wenn ihr anderen gegenüber immer nur rücksichtsvoll seid, werdet ihr automatisch rücksichtslos mit euch selbst umgehen. Hinzu kommt, dass die Kraft des Lebens, die immer für Ausgleich und Ganzheit sorgt, sie wird die Rücksichtslosigkeit durch einen Mitmenschen verstärkt in euer Leben führen. Und das bringt wiederum Feindschaft, Trennung und sehr viel Herzeleid mit sich, so lange, bis ihr euch mit beiden Seiten ausgesöhnt habt, sie angenommen habt und dadurch im Gleichgewicht seid.

Das Symbol der Versöhnung ist von jeher der Regenbogen in der Bibel. Denn der Regenbogen ist nur sichtbar, wenn Regen und Sonnenschein vereint sind. Das ist die Botschaft des Himmels: Die Menschheit ist mit dem Himmel und mit dem Leben wieder versöhnt, wenn sie diese Ganzheit des Lebens bejaht und weise lebt.“

*Dabei genügt in einigen Bereichen allein unsere Bereitschaft, auch notfalls die negative Seite zuzulassen. Wenn wir bisher zu den überaus pünktlichen Menschen gehört haben, dann müssen wir einfach bereit sein, auch notfalls die Unpünktlichkeit zuzulassen, um der Ganzheit des Lebens zu entsprechen.*

„Ja, das ist auch noch ein wichtiger Punkt, denn viele von euch wissen nun gar nicht mehr, wie sie sich dabei richtig verhalten sollen.

All die negativen Eigenschaften, die ihr bis jetzt streng beurteilt und abgelehnt habt, müssen von euch erst einmal als eine gute Seite gesehen und angenommen werden. Und das bedarf eurerseits ein Umdenken. Denn was so lange Zeit als schlecht galt, untermauert mit vielen guten Argumenten, kann nicht auf Anhieb in euren Augen gut sein.

Manchmal genügt es, sich Extremsituationen vorzustellen, um den guten Sinn einer abgelehnten Seite zu erkennen. Oder ihr denkt an das Beispiel Dürre und Sintflut und überträgt dieses Muster auf eure Schwierigkeit. Wenn ihr das Gute an der abgelehnten Seite erkannt habt, dann könnt ihr euch einfach sagen: Notfalls steht mir auch diese Seite zur Verfügung, notfalls bin ich in der Lage, diese Seite

einzusetzen. Und vielleicht könnt ihr euch noch ausmalen, wie diese Seite im Dienste der Liebe stehen kann. Wenn ihr das erkennt, dann fällt es euch leicht, euch mit dieser Seite zu versöhnen. Dann könnt ihr sagen: Ich weiß, dass ich all diese Seiten in mir habe, und ich bin bereit, sie im Dienste der Liebe einzusetzen.

Und ihr werdet erfahren, welch ein befreiendes Gefühl das für euch ist. Ihr fühlt euch ganz und stark und selbstbewusst. Denn ihr befindet euch in der Einheit mit mir, in der Einheit mit eurem wahren Selbst.“

*Der Weg der Befreiung geht also über den „verlorenen“ Sohn. Alle negativen Anteile in uns, die wir bis jetzt in der Verbannung versteckt gehalten haben, die warten auf ihre Erlösung. Zu hässlichen Fröschen und furchterregenden Ungeheuern haben wir bestimmte Seiten in uns gemacht. Und von diesen unangenehmen Hausgenossen wenden wir uns am liebsten ab. Wir wollen sie gar nicht sehen, weil sie uns ganz einfach Angst machen und uns beschämen.*

*Im Märchen sind es immer die Helden, die es wagen, den Ungeheuern entgegenzutreten und sie im Kampf zu überwinden. So ein heldenhaftes Verhalten ist nun auch von uns gefordert. Wir müssen bereit werden, uns dem Unannehmbaren zu stellen, um es in der inneren Auseinandersetzung zu überwinden. Wenn wir aber daran denken, dass wir diese widerwärtigen Gestalten allein durch unsere Sichtweise von Gut und Böse selbst geschaffen haben, dann wird uns diese Aufgabe weniger erschrecken. Denn wir wissen ja schon vorab, dass wir einen verwunschenen Prinzen entdecken werden. Durch eine verständnisvolle Sichtweise und eine liebevolle Geste unsererseits löst sich der Zauber dann wieder auf und lässt aus den hässlichen Fröschen wieder Prinzen werden.*

*Ohne Anklage und ohne Vorwurf, so wie Du, sollen wir unserem verlorenen Sohn begegnen und ihn wieder achten, weil auch er Dein Sohn ist. Durch unsere Wertung konnten wir uns bis jetzt nicht vorstellen, dass dieser abgelehnte Teil überhaupt würdig ist, zu Deiner Schöpfung zu gehören. In unserer Vorstellung von einem gottgewollten Leben passten Eigenschaften wie Rücksichtslosigkeit, Ungerechtigkeit, Unwahrhaftigkeit und all die anderen hässlichen Eigenschaften*

*einfach nicht rein. Es konnte unmöglich sein, dass so etwas einen Platz in Deiner Ordnung haben sollte. Gibt es doch in Deinem Reich nur Frieden und Harmonie und nur Liebe.*

*Und so haben wir bis jetzt versucht – genau wie Adam und Eva –, uns vor Dir zu verstecken. Wir decken all die hässlichen Seiten zu, weil wir Deine Ablehnung fürchten. Unsere eigene Ablehnung und die Erfahrungen mit unseren Mitmenschen übertragen wir somit auf Dich. Damit trennen wir nicht nur die Einheit Deiner Schöpfung, sondern wir trennen uns auch von Dir und entfernen uns von Dir.*

*„Wo bist du?“, rufst Du Adam zu (Gen. 3,9). Und sicher richtest Du diese Frage auch an uns. „Wo bist du, Mein Sohn/Meine Tochter, in deiner Ganzheit, so wie Ich dich gemeint und geschaffen habe?“ Und was würden wir Dir darauf antworten? „Vater, wir haben uns geschämt. Wir wagten es nicht, Dir unsere wahre Natur zu zeigen, und darum versteckten wir uns.“ Adam antwortete damals fast ebenso: „Ich hatte Scheu, denn nackt bin ich ja; so verstecke ich mich denn.“ (Gen. 3,11)*

*„Wer tat dir kund, dass du nackt bist? Hast du etwa von jenem Baum gegessen, von dem zu essen Ich dir verboten habe?“*

*Ja, wir haben gewertet und in Gut und Böse eingeteilt und so von dem Baum gegessen, von dem zu essen Du uns strengstens verboten hast. Allein durch unsere Wertung haben wir einen Teil in uns geschaffen, den wir nun verschmähen und unwürdig, schlecht und böse finden. Natürlich fühlen wir uns dabei nicht wohl. Wie in einem Gefängnis leben wir. Einen Teil von uns haben wir im Folterkeller in Ketten gelegt. Der andere Teil lebt nun immer in höchster Anspannung und Angst, dass die Wahrheit eines Tages ans Licht kommt. Immer sind wir darauf bedacht, uns nicht zu entblößen. Schon der Gedanke daran, ein anderer könnte diese Seite in uns entdecken, ist fast nicht zu ertragen. Wir schämen uns zu Tode. Darum müssen wir diese Seite so gut verstecken, dass sie für uns selbst nicht mehr sichtbar ist. Nicht daran zu denken und sich vermehrt den guten Seiten zuzuwenden, ist eine verbreitete Schutzmaßnahme, um unter diesen Umständen zu überleben. Diese schwerwiegenden Folgen der Trennung wurden uns aber vorausgesagt.*

*In Gen. 3,14 steht geschrieben:*

*„Nun sprach Jahwe Gott zur Schlange: ‚Weil du das getan hast, verflucht seist du unter allem Vieh und unter allen Tieren des Feldes. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Feindschaft will Ich setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Spross und ihrem Spross. Er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihn an der Ferse treffen.‘*

*Zur Frau sprach er: ‚Überaus zahlreich werde Ich die Beschwerden deiner Schwangerschaft machen. Unter Schmerzen sollst du Kinder gebären. Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.‘*

*Zu dem Menschen aber sagte er: ‚Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und vom Baume gegessen hast, obwohl Ich dir geboten hatte: Du sollst nicht von ihm essen, verflucht sei der Erdboden um deinetwillen. Unter Mühsal sollst du dich von ihm ernähren alle Tage deines Lebens. Dornen und Disteln soll er dir wachsen lassen. Das Kraut des Feldes musst du essen. Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, von dem du genommen bist. Denn Staub bist du, und zum Staub musst du zurückkehren.‘*

*Diese Aussagen lösen in uns zunächst wieder Angst aus, weil Du uns als strafender Gott beschrieben wirst, der den Ungehorsam mit einem Fluch bestraft. Darum ist es ganz wichtig für uns, wenn Du uns wieder ein paar klärende Worte dazu sagst.*

„Was in dieser Bildersprache so strafend klingt, ist in Wirklichkeit die Folge der Lebensgesetze. Denn wenn ihr in Gut und Böse einteilt, dann hat das Trennung und Feindschaft zur Folge.

Unter eurem bewertenden Blick der Tierwelt gegenüber wird die Schlange schlechter bewertet als beispielsweise eine Katze, ein Schmetterling oder ein Eichhörnchen. Durch diese Ablehnung wird zwischen Mensch und Schlange Feindschaft gesät.

Die Frau, die ihre Begabungen im Bereich der Beziehungen hat, wird ihre Mitmenschen und besonders ihren Mann und ihre Kinder unentwegt bewerten und beurteilen, und das Verlangen haben, sie nach ihren Vorstellungen zu verbessern und zu manipulieren. Dadurch wird

ebenfalls Trennung und Zwietracht entfacht.

Der Mann wird in seinem Arbeits- und Interessenbereich durch seine Bewertungen in Schwierigkeiten geraten. Es wird ihm um Ansehen, Erfolg, Fortschritt und Gewinn gehen, wobei versucht wird, den Gegenpol auszuschließen. Und bei all den Bemühungen eurerseits kann Ich euch nicht unterstützen, weil Ich ja die Ganzheit des Lebens bejahe.

Erst wenn ihr euch Mir und Meinem Leben und Meiner Ordnung überlassen könnt, können wir gemeinsam herrschen. Und das war eigentlich Mein Plan. Ihr unterstellt euch Mir und Meinem Leben, und gemeinsam meistern wir das Leben. Und das wäre ein leichtes und schönes Leben für euch. Eure Schwierigkeiten zeigen euch aber, wie weit ihr von diesem schönen Leben entfernt seid, weil ihr eigene Wege gegangen seid und euch – wenn auch zunächst ganz unbewusst – vom verbotenen Baum und Geist genährt habt. Indem ihr Meine Schöpfung, die Ich als gut ansehe und in ihrer Ganzheit bejahe, anzweifelt und einen Teil als schlecht und böse ansieht, habt ihr euch eindeutig gegen Mich erhoben. Hochmut kommt vor dem Fall, sagt ihr so treffend, und wer hoch hinaus will, der wird tief fallen. Nicht weil ich euch bestrafe, sondern weil es im Gesetz der Ganzheit so angelegt ist.

Diese Erfahrung habt ihr alle schon gemacht. Gewöhnlich seid ihr aber im Kampf gegen die böse Welt so gefangen, dass euch diese Erfahrung nicht in die Ganzheit zurückführt. Oft erst in einer existenziellen Not beginnt der Mensch innezuhalten und sich selbst und seine Ansichten in Frage zu stellen. Er besinnt sich, orientiert und entscheidet sich neu und findet dann den Weg auch zurück ins Vaterhaus. Nicht Ich mache euch die Heimkehr so schwer, sondern euch fällt es so schwer, den Irrtum zu erkennen, umzudenken und umzukehren.

Doch wie im Gleichnis beschrieben, halte Ich sehnsüchtig Ausschau nach Meinem verirrtten Sohn, gehe ihm freudig entgegen und biete euch allen Meine Hilfe an. Kommt zu Mir, wenn es euch schwer fällt, den Blick für die Ganzheit zu bekommen, Ich werde euch stärken und befreien. Amen.“

*Und damit gibt es für uns einen Weg in die Befreiung und*

*Erlösung: Wenn wir bereit sind, uns Deiner Herrschaft zu unterstellen und die Ganzheit des Lebens so wie Du zu bejahen. Das ist die Lösung für jedes Problem, auch wenn es bisher völlig aussichtslos aussah. Ist das nicht ganz wunderbar? Und doch scheint das nicht so ganz einfach zu sein. Adam und Eva sind zunächst nicht in der Lage, vor Dir und vor sich selbst ihr Unvermögen und ihre Schuld einzugestehen.*

*In Gen. 3, 11–13 wird gesagt: „Wer hat dir kundgetan, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen Ich dir verboten habe?“ Der Mensch erwiderte:*

*„Die Frau, die du mir beigelegt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.“ Da sprach Jahwe Gott zur Frau: „Was hast du getan?“ Die Frau antwortete: „Die Schlange hat mich verführt, und ich aß.“*

*Und ich meine, damit wird uns ein typisch menschliches Verhalten aufgezeigt. Auch wir erkennen unsere eigene Beteiligung und Schuld nicht und projizieren sie nach draußen. Möchtest Du uns dazu noch etwas sagen?*

„Wenn ihr gewohnt seid, in Gut und Böse einzuteilen, und euch dadurch der Blick für die Ganzheit fehlt, seid ihr nicht in der Lage, euren Anteil an dem Übel zu erkennen. Darum ist es zunächst ganz menschlich und entspricht eurem Verständnis, den Mitmenschen für schuldig zu halten. In der Erkenntnis von Gut und Böse wird Schuld immer nach außen projiziert. Der andere lebt ja diese böse Seite, ihr nicht, das ist eindeutig zu erkennen. Und so nimmt die Feindschaft und Trennung ihren Lauf.

Erst in dem neuen Verständnis für die Ganzheit und ihre Lebensgesetze werdet ihr auch den eigenen Anteil erkennen können und entsprechend handeln. Dann fällt es euch auch nicht mehr schwer, auch Mir euer schuldhaftes Verhalten einzugestehen. Denn dieses Eingeständnis zieht keine negativen Folgen wie Strafe nach sich, sondern ermöglicht den befreienden Schritt in die Ganzheit. Es geht um das Eingeständnis, dass ihr euch verirrt habt, dass ihr durch die Trennung in Gut und Böse am Unheil mitgewirkt habt. Diesen Schritt zu gehen, ist für euch nicht leicht, was in Gen. 3,24 als Wächter mit dem Flammenschwert bezeichnet wird. Doch wenn ihr zur Umkehr bereit seid – und diese Bereitschaft muss von euch kommen –, dann werdet

ihr von Mir liebevoll aufgenommen und unterstützt. Und die Freude wird groß sein, auf beiden Seiten, denn dieser mein Sohn war wie tot und ist nun in seiner Ganzheit wieder lebendig geworden.“

*In dieser Einsicht werden wir leicht unseren Irrtum bereuen. Deutlich spüren wir die innere Befreiung. Es fühlt sich einfach gut an, und wir sind froh und glücklich. Aus Überzeugung haben wir Dir erneut unsere Zustimmung gegeben und nun genießen wir einfach die Übereinstimmung. In einem wichtigen Bereich haben wir uns wieder mit Dir versöhnt. Und vor Freude feiern wir ein Fest, ein ganz innerliches Fest. Im Verborgenen findet dieses Ereignis statt, allein zwischen Vater und Sohn bzw. Tochter. Wir haben wieder Gemeinschaft mit Dir und dem Heiligen Geist.* ●

### **Es greift hinein ins Herz ganz tief**

Es greift hinein ins Herz ganz tief  
und holt heraus ins Leben,  
was Gott in dieses Herz gelegt  
– das Große zu erstreben.

Es ist der Liebe zarte Hand,  
die führet und die leitet,  
die trübe Augen sehend macht  
und taube Ohren weit.

Sie stürzt hinab in tiefen Grund,  
den, der sich weigert anzunehmen,  
was gab ihm diese Hand  
als Treueschwur – als Pfand.

Geliehen ward's am ersten Tag der Zeit  
das Ziel hierfür – die Ewigkeit,  
doch zu erstreben in der Welt,  
in die die Gottheit dich gestellt.

Zu nützen als der Freiheit Fron,  
erhaltend dann als Lebenslohn,  
wenn du verlassen diese Bahn,  
die dich verführt in schnellen Wahn.

Die Zeit als solche zu erringen,  
denn Segen wird es dir nicht bringen,  
wenn du nicht glaubst an diese Macht,  
die Liebe hat sich selbst erdacht.

Sie ganz allein kann Lohn nur sein  
für den, der durch des Lebens tiefe Qual  
erwacht zu reichem Leben.  
Hörst du dein Herz erbeben?

Im Ton, der sich dort widerbricht  
und alle Starrheit nun zerbricht.  
Der als die Stimme aller Welt,  
die rechte Ordnung nun erstellt.

Der ordnet hin zu Liebesdenken,  
er fordert nicht – will sich verschenken.  
Die ganze Herrlichkeit und Pracht  
für dich allein ist sie gemacht!

So greif nur zu und öffne weit  
den Geist für diese Seligkeit  
und lasse zu, dass dich ergreift  
die Hand der Gottheit in der Zeit.

Manfred Mühlbauer, 29. April 2005

## Franz Falmbigl: „Seelenverletzungen“

Ein Beispiel, wie die Ichsucht-Hure Kleinkinder rücksichtslos verletzt und auf ihre verderbliche Linie zwingt:

Eine ehemalige Partnerin von mir, L., wurde als Kind, bedingt durch den Ehekonflikt ihrer Eltern, jahrelang einseitig von ihrem Vater erzogen. Der Wille des Vaters war jedoch extrem ichsüchtig und von „unfehlbarer“ Autorität, Strenge, Herrsch- und Besitzsucht motiviert und verweigerte keinen Widerstand oder Widerspruch von Seiten des Kindes. Seine Liebe zu L. äußerte sich hauptsächlich darin, dass er sie großzügig mit materiellen Dingen beschenkte, sie aber seelisch so ziemlich vernachlässigte. Die materiellen Geschenke erhielt sie aber auch nur dann, wenn sie seinem Willen widerstandslos folgte.

L. wurde von ihrem Vater dressiert wie ein kleines Hündchen. Die Erfolge dieser „Erziehung“ wurden oftmals privaten Besuchern und fallweise sogar Patienten in der Ordination vorgeführt.

Mit seiner starken, herrsch- und ichsüchtigen Erwachsenenmacht brach er nicht nur die schlechten Triebe in L., sondern vergewaltigte quasi ihren Gesamtwillen. Er pflanzte gewisserart seinen Willen in die Seele des Kindes ein, wobei dem Kind, das ja instinktiv seelisch überleben wollte, nichts anderes übrig blieb, als alles über sich ergehen zu lassen und den starken väterlichen Willen zu verinnerlichen und auf den eigenen zu übertragen. Wie hätte sie sich dagegen auch wehren sollen?

Der Vater wollte, dass sie so sei wie er. Er war ja schließlich ihr Zeuger und damit auch ihr Besitzer. Er glaubte damit ein Recht auf ihr Leben zu haben. L.'s eigene Individualität wurde durch den väterlichen Erziehungseingriff massiv unterdrückt bzw. so gut wie gar nicht zugelassen. Er erzog sie seelisch zu einem männlichen Positiv.

Diese seelische Vergewaltigung wurde zur tiefsten und schwersten Verletzung im Leben von L.. Sie wurde zu einem Hauptteil ihrer Identität. L. war dadurch so verpolt, d.h. ihr Wille so vermännlicht geworden, dazu noch im schlechten ichsüchtigen Sinn, dass sie auch später ihr individuell weibliches Grundkonzept nicht mehr voll finden und verwirklichen konnte.

Wenn bei ihr dann als erwachsener Mensch im Zuge eines Austausches mit anderen Menschen die Lebenskraft durch das Raster ihrer unglücklichen Programmierung strahlte, so musste sie selbst, aus einem inneren Zwang heraus, ihre Mit- und Nebenmenschen genauso vergewaltigen, wie es ihr Vater an ihr getan hatte. Eine dauerhafte Liebesbeziehung war dadurch so gut

wie unmöglich, denn sie war gezwungen, dieses innere Programm auch auf ihren Partner zu übertragen und dessen Willen genauso zu unterdrücken, wie auch ihr Wille unterdrückt worden war. So ließ sie keine Gelegenheit ungenutzt, um mit ihrer scharfen vermännlichten Intelligenz ihren Partnern zu beweisen, dass all das, was sie dachten, Null und Nichtig wäre und nur dasjenige richtig und maßgebend sei, was sie selbst dachte bzw. erkannt hatte. Da gab es von ihr aus in der jeweiligen Partnerschaft weder Meinungsfreiheit noch Religionsfreiheit, noch Redefreiheit

Versuchte der Partner seine Erkenntnis zu verteidigen, speziell was religiöse Themen betraf, so entbrannte sofort ein gnadenloser Machtkampf mit dem Ziel ihrerseits, dessen Willen zu brechen. Dieser Vergewaltigungswille von L. wurde nicht nur nach außen auf andere, sondern leider auch wie üblich, auf ihr eigenes Inneres gerichtet, und zwar so, dass sie ihrerseits oft ein aufkommendes Herzensgefühl mit ihrer „oberen“ Verstandes-Willens-Gewalt unterdrückte. Die Verbindung vom Verstand zu ihrem Herzen schien zeitweise unterbrochen zu sein, so dass sie eine liebevolle innere Empfindung, bedingt durch den ihr aufgesetzten und verinnerlichten Vaterwillen, nicht zulassen konnte. Dass L. dadurch in ihrem Wesen sehr zerrissen und äußerst unglücklich war, ist nur allzu verständlich. Wie ein weiblicher Märtyrer machte sie zumeist einen tieftraurigen, leidenden Eindruck, was nichts anderes als die Folge ihrer verinnerlichten Verletzung war, die es nicht zuließ, dass sie ihr eigenes Selbst leben konnte. Und ohne es bewusst zu wollen, übertrug sie diese tiefe seelische Wunde auch auf ihr Kind, das darunter nicht nur seelisch, sondern in der Folge auch körperlich litt.

Abermals also ein voller Erfolg für die „Babylon“ bzw. deren ichtüchtigen Zerstörungswillen, welcher in einer Seele so lange wirksam ist und immer wieder auf Nebenmenschen und vor allem auf die nachfolgenden Generationen übertragen wird, bis einer der Nachkommen aus dieser Linie den selbstüchtigen Wahn in sich erkennt und mit der Kraft seines Willens und der Hilfe Gottes bewältigt. Und zwar jenes Gottes, der alle Willensprüfungen am Kreuze bestanden hat. Allein, nur auf sich selbst gestellt, würde man sich erfahrungsgemäß doch nur ums eigene Ego drehen. Man würde dabei bald die Selbstveränderungsarbeit aufgeben, da die Seele müde wird, wenn sich kein rechter Erfolg einstellt.

Jesus Christus hat versprochen, dass Er unseren Überwinderwillen stärkt, wenn wir Ihn darum bitten. Warum sollen wir dieses Versprechen nicht in Anspruch nehmen? Nur eine Art geistiger Überheblichkeit kann uns davon abhalten, die Hilfe der Ur-Liebe anzunehmen.

*Glauben und Liebe und Hoffnung  
sollen nie aus meinem Herzen weichen,  
dann gehe ich, wohin es soll,  
und werde gewiss am Ende sagen:  
Ich habe gelebt!*

*Und wenn es kein Stolz und keine Täuschung ist,  
so darf ich wohl sagen,  
dass ich in jenen Stunden nach und nach  
durch die Prüfungen meines Lebens  
fester und sicherer geworden bin.*

Friedrich Hölderlin

Zitat aus **Gericht, Himmel, Hölle, Fegefeuer** von Eugen Drewermann  
(<http://www.offenes-forum-glaube.de/Drewermann/Gericht.html>)

(...) Die klassische Lehre, die einen solchen Zustand des „Gerichtes“ beschreibt, ist in der christlichen Dogmatik die Vorstellung vom Fegefeuer. Auch diese Lehre wurde in der katholischen Kirche mit Angst und Magie aufgeladen und bot in der groben Veräußerlichung des Handels mit „Ablässen“ zur Rettung der „armen Seelen“ aus dem Fegefeuer sogar den unmittelbaren Anlass für die Reformation Martin Luthers. Doch was mit der Vorstellung vom Fegefeuer eigentlich gemeint sein könnte, entbehrt nicht der Weisheit: Menschen leiden darunter, wenn sie deutlich zu spüren beginnen, wie sie hätten leben sollen, es aber nicht mehr ändern können, anders gelebt zu haben, und am meisten leiden sie darunter, wenn sie mit ansehen müssen, wie sie andere Menschen durch ihr Verhalten geschädigt haben, ohne die Chance zu besitzen, ihnen zu helfen. **In solch einer Lage bedeutet es tatsächlich eine „Erlösung“ aus dem „Fegefeuer“, wenn es Menschen gibt, die heilend in die Lücken treten, die wir mit unserem eigenen Leben gerissen oder hinterlassen haben.**

Das nämlich ist die eigentliche Botschaft der Bilder vom Großen Weltgericht: dass wir in allem untrennbar zusammengehören. Da gibt es kein Reich der für immer Toten und daneben ein Reich der heute noch Lebenden, kein Reich der für immer Geretteten und daneben ein Reich der für immer Verdammten, **es gibt nur ein einziges Reich der Liebe, in dem wir auf immer unter den Augen Gottes gemeinsam sind.**

## Werke von Anita Wolf

Bestellung bei: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann  
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)  
oder: <http://www.anita-wolf.de> bzw. [bestellung@anita-wolf.de](mailto:bestellung@anita-wolf.de)

---

- ♦ UR-Ewigkeit in Raum und Zeit
  - ♦ Das Gnadenbuch
  - ♦ Als Mose starb
  - ♦ Der Thisbiter
  - ♦ Und es ward hell
  - ♦ Fern von der Erde her
  - ♦ Das Richteramt
  - ♦ PHALA - El phala
  - ♦ Sankt Sanktuarium
  - ♦ Babylon, du Große
  - ♦ Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder
  - ♦ Der Verräter und die Zeloten
  - ♦ Der Patriarch (Abraham - Eines Urerzengels Erdenleben)
  - ♦ Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)
  - ♦ Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“; „Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes“)
  - ♦ Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums
  - ♦ Gedichte von Anita Wolf
  - ♦ *Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*
  - ♦ *Siegfriede Ebensperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*
  - ♦ *G. Moschall: Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4./5. Auflage)*
- 

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.  
Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.  
Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709  
IBAN-Nr. : DE 56 600 100 700 351 983 709 • BIC: PBNKDEFF

Herausgeber: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.  
Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker  
Registergericht: Amtsgericht Ludwigsburg, Registernummer: VR 1358